Merseburger Zeitung

DU BIST NICHTS, DEIN VOLK IST ALLES

Amtliches Organ der NSDAP. im Gau Halle-Merseburg und des Stadt- u. Landkreises Merseburg

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag; Schriftleitung und Druckerei: Merseburg, Kleine Ritterstraße 3; Zweigstelle Leuna, Industrietor 1. Fernruf-Sammel-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

MNZ Mitteldeutsche National-Zeitung

Bezugspreis monatl 2 RM. zuzügl. 30 Pfg. Botenlohn. Postbezug 2,10 RM. (einschl. 24,5 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer monatl. 2 RM. — Der Bezug gilt als verlängert, wenn nicht am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

1. Jahrg. Nr. 141 — Freitag, den 24. Mai 1940 — Einzelpreis 10 Pfg.

Vormarsch unserer Truppen auf Calais

Der Angriff in Flandern gewinnt an Boden - Erneute Ausbruchversuche des Feindes bei Cambrai abgewiesen

Reims geräumt

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

f. b. Genf, 23. Mai. Nach den Gesprächen Churchill und Reynaud hat sich General Weygand wieder an die Front begeben. In Paris wird besonders darauf hingewiesen, daß Churchill diesmal bei seinem kurzen Besuch in Paris von seinen militärischen Fachberatern begleitet war. Die Stadt Reims ist während der letzten Tage von der Zivilbevölkerung vollkommen geräumt worden. Nur die Feuerwehr ist zurückgeblieben.

Der Sprecher des französischen Hauptquartiers erklärte am Mittwochabend, die Lage bleibe ernst, und der Umstand, daß während der beiden letzten Tage keine großen Bewegungen gemeldet worden seien, könne nicht mit Optimismus erfüllen. Die amtlichen französischen Situationsberichte geben zu, daß an vielen Stellen die Lage immer noch „konfus" sei, so daß vielfach Standort und Marschrichtung der Truppen noch immer nicht festgestellt werden können. Die größte Verwirrung entstehe durch die deutschen Motorradabteilungen, die wie leichte Kavallerie überall überraschend auftäten und wieder verschwänden.

Sinnlose Zerstörungswut der Engländer

Berlin, 23. Mai. Die sinnlose Zerstörungswut der Briten richtet sich neuerdings nicht nur gegen das deutsche Heimatgebiet, sondern auch gegen Städte und Orte in den Niederlanden. Wie durch den heutigen Bericht des OKW. bekanntgegeben wurde, sind die Orte Nymwegen und Waalwyk bombardiert worden, wobei lediglich mehrere niederländische Zivilpersonen ums Leben kamen.

Das britische Luftfahrtministerium behauptet bekanntlich, es hätte den britischen Bombenfliegern Befehl gegeben, nur militärische Ziele anzugreifen. Das britische Luftfahrtministerium und die Bombenflieger der Royal Airforce sind neuerdings zu der Auffassung gelangt, daß die Städte ihrer holländischen Verbündeten und die friedlich ihrem Tagewerk nachgehende holländische Bevölkerung lohnenswerte militärische Ziele sind.

Erst zeigt sich die holländische Regierung zu einem Krieg gegen Deutschland bereit, dann flüchtet sie selbst, als das Unglück über die Niederlande hereinbricht, nach England und verhindert nun von dort aus nicht einmal die sinnlose Verwüstung des eigenen Heimatlandes durch die britischen Bombenflieger.

Gibraltar wird evakuiert

Rom, 23. Mai. „Piccolo" meldet aus Tanger, daß dort über 100 Familien aus Gibraltar eingetroffen seien, die plötzlich und innerhalb weniger Stunden unter Zurücklassung des größten Teiles ihrer Habe Gibraltar hätten räumen müssen. Nur die militärpflichtigen Männer im Alter von 25 Jahren an aufwärts seien in Gibraltar zurückgeblieben. Die Ankömmlinge in Tanger machten einen verzweifelten Eindruck.

Drahtnetze gegen Fallschirmtruppen

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

osch. Bern, 23. Mai. Welche Formen die Furcht vor Fallschirmjägern jetzt auch in den führenden britischen Kreisen annimmt, ergibt sich daraus, daß man in London über zahlreichen Staatsgebäuden, z. B. über der Admiralität, Drahtnetze aufgezogen hat, um — wie man erklärt — auf diese Weise Fallschirmjäger besser abwehren zu können.

Schwere Verluste des Gegners

Führerhauptquartier, 23. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Flandern gewinnt unser Angriff über die Schelde gegenüber starkem feindlichem Widerstand langsam Boden. Bei Valenciennes ist der Kampf noch im Gange. Das Waldgelände von Mormal, südostwärts Valenciennes, in dem französische Kräfte Zuflucht gesucht hatten, wurde gesäubert.

Auch gestern wurden Ausbruchsversuche feindlicher Panzerkräfte bei Cambrai im Zusammenwirken zwischen Heer und Luftwaffe unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen. Im westlichen Artois sind deutsche Truppen aus dem Durchbruchsteil heraus im Vorgehen nach Norden in allgemeiner Richtung Calais.

An der gesamten Südfront von der Somme bis zur Maas ist der Feind überall in der Abwehr. In der Festung Lüttich hat sich auch die zweite neuzeitliche Werkgruppe Battice mit 20 Offizieren und 650 Mann unseren Truppen ergeben.

In der Südfront von Namur hält der Feind noch einige Werke.

Angriffe der Luftwaffe trafen in erster Linie die rückwärtigen Verbindungen des Gegners sowie Nachschubbewegungen und Truppenansammlungen in Flandern und im Artois.

Durch bewaffnete Aufklärung vor der Kanalküste wurden drei Transporter und ein Tanker mit insgesamt etwa 20 000 Tonnen versenkt und ein Zerstörer schwer beschädigt. Die Hafenanlagen von Dünkirchen und Dover sind wirksam mit Bomben belegt worden.

Deutsche Schnellboote haben vor Dünkirchen einen feindlichen Zerstörer durch Torpedoschuß versenkt.

Im übrigen war die Tätigkeit der beiderseitigen Luftwaffen durch die Wetterlage beschränkt. Der Gegner verlor neun Flugzeuge; fünf deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Bei Narvik gelang es, einen Schlachtkreuzer am Bug schwer zu treffen, einen Transporter von 5000 Tonnen zu versenken und einen weiteren Transporter schwer zu beschädigen. Ferner wurden Zelt- und Munitionslager in Brand geworfen, Nachschubkolonnen zersprengt, Batteriestellungen und Landungsanlagen erfolgreich angegriffen.

Auch in der letzten Nacht setzte der Gegner seine planlosen Luftangriffe gegen nichtmilitärische Ziele fort. In den Niederlanden wurden die Orte Nymwegen und Waalwyk von britischen Flugzeugen angegriffen und dabei mehrere Zivilpersonen getötet.

Auf Grund nachträglich eingelaufener Meldungen beträgt, wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, die Zahl der durch Flakartillerie in der Zeit vom 10. bis 15. Mai abgeschossenen Flugzeuge 342.

Deutsche Gefangene bedroht

„Schießt die Mörderschweine tot." – Warnung an Churchill

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 24. Mai. Durch neutrale Berichte aus England wird bekannt, daß sich ungeheuerliche Beschimpfungen, Bedrohungen und Hetzausbrüche gegen kriegsgefangene deutsche Flieger ereigneten. Das Stockholmer „Aftonbladet" meldet aus London, daß Frauen bei der Landung deutscher Flieger in einem südenglischen Hafen geschrien hätten: „Schießt die Mörderschweine tot!"

Der schwedische Bericht machte die Greuelberichte über angebliche Verwüstungen in Belgien und Nordfrankreich für die jetzige Stimmung in England verantwortlich. Er spricht von einem regelrechten Volkshaß, von dem England jetzt beherrscht sei. Die systematische Hetze der Kriegsverbrecher scheint hier also ihre Früchte zu zeitigen, für die selbstverständlich die Londoner Regierung in vollem Umfange verantwortlich ist. Wenn Herr Churchill die völkerrechtlich verankerte und bei allen Kulturnationen übliche und anständige Behandlung von Kriegsgefangenen mißachten zu können glaubt, dann mag er sich rechtzeitig daran erinnern, daß sich zahlreiche Engländer in deutscher Gefangenschaft befinden! Wir pflegen britische Uebergriffe und Völkerrechtsverletzungen bekanntlich nicht unerwidert zu lassen!

Aegypten biedert sich an

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

rd. Athen, 23. Mai. Ali Maher Pascha, der Ministerpräsident Aegyptens, äußert sich in der Athener Zeitung „Afirmatos" über die englisch-ägyptische Freundschaft in einer Weise, die erkennen läßt, daß Aegypten in den letzten Wochen noch stärker unter den Einfluß Großbritanniens geraten ist. Die Kriegsvorbereitungen hätten, so sucht Ali Maher mit unschuldigem Augenaufschlag glaubhaft zu machen, nur Defensivcharakter, und mit Italien lebe das Land in freundschaftlicher Nachbarschaft. Selbstverständlich fehlen auch nicht liebenswürdige Phrasen über die ägyptisch-türkische und die ägyptisch-griechische Freundschaft, die für Aegypten dadurch besonders wertvoll seien, daß sie durch wirtschaftliche Abmachungen bekräftigt würden.

Stacheldraht um ganz Malta

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hn. Rom, 23. Mai. Die Zahl der Verhafteten auf Malta ist auf 47 gestiegen. Im englischen Arsenal von La Valletta wurden Kerkerzellen improvisiert, deren hygienische Einrichtungen nach in Italien einlaufenden Meldungen jeder Beschreibung spotten. Nach den ehemaligen Abgeordneten, Journalisten und Gelehrten befinden sich unter den Eingekerkerten auch maltesische Arbeiter, die es gewagt hatten, Gleichstellung im Lohn mit den auf der Insel beschäftigten englischen Arbeitern zu fordern. Auch für die Malteser, die noch auf freiem Fuß leben, wird das Leben immer unerträglicher. Die ganze Insel ist mit einem Stacheldrahtverhau umgeben worden, und die Stadt La Valletta selbst wird derzeit durch Drahtverhaue in leicht kontrollierbare Militärbezirke unterteilt.

Verzweifelte Kriegshetzer

Dr. E. — Merseburg, 24. Mai 1940.

England und Frankreich sind von einer verzweifelten Stimmung gepackt. Beide hadern mit dem Schicksal, das ihnen die Faust des Gegners im Nacken sitzt. Sie hatten sich doch alles so ganz anders gedacht. Acht Monate lang haben sie damit zugebracht, frohgemut die Wirkung der Blockade gegen Deutschland abzuwarten. Dieser brutale und unmenschliche Bürgergriff sollte das deutsche Volk zermürben und auf die Knie zwingen. Stattdessen haben nun zehn Tage genügt, England und Frankreich aus allen Träumen zu reißen. Heute erleben sie all das selber, was sie Deutschland bereiten wollten. England und Frankreich fühlen, daß ihre Schicksalsstunde gekommen ist.

Selbst die plutokratische Lügenmaschine hielt einen Augenblick an, um das französische und englische Volk mit der Wahrheit über den deutschen Siegeszug bekannt zu machen. Der französische Ministerpräsident Reynaud rief verzweifelt aus: „Das Vaterland ist in Gefahr!" Tiefe Niedergeschlagenheit der Westmächte ist das Ergebnis dieses Eingeständnisses. Ist es doch auch ein starkes geistiges Armutszeugnis für die französische Armeeleitung, daß Reynaud zugeben muß, die überlieferte französische Auffassung vom Kriegführen sei auf eine ganz neue Methode gestoßen. Damit steht also fest, daß die Westmächte ihre Rechnung ohne den Wirt gemacht hatten. Im Vollgefühl ihrer Ueberlegenheit über Deutschland ließen sie sich zu einer unversöhnlichen Politik der Einkreisung Deutschlands hinreißen, lehnten sie alle Friedensangebote des Führers ab, und erklärten sie schließlich Deutschland auch den Krieg, alles in der Annahme, einen leichten Sieg erringen zu können. Unter den wuchtigen deutschen Schlägen erleben sie nun ein schreckliches Erwachen.

Mit übereilten verzweifelten Maßnahmen wollen sie sich jetzt vor dem Schicksal bewahren dem sie doch nicht entrinnen können. Churchill hat vom Parlament ein Gesetz annehmen lassen, das ihm diktatorische Vollmachten gibt, um aus dem englischen Volk die letzten Kräfte für einen verzweifelten Einsatz herauszuholen. Die sogenannte freieste Demokratie erlebt jetzt die Errichtung der Diktatur der Plutokraten, die das genaßführte britische Volk zum äußersten Widerstand peitschen. Wer es anders meint, wird eingesperrt. So ließ Churchill gestern sogar einen Abgeordneten seiner eigenen Partei verhaften. Das demokratische Frankreich darf nicht anders verfahren. Sein jüdischer Innenminister ließ einige Bürgermeister der von den deutschen Truppen besetzten Städte verhaften, weil sie zum Schutz der Plutokraten den deutschen Truppen nicht genügend Widerstand geleistet hätten. Reynaud drohte bereits in seiner Angstrede vor dem Senat mit dem Kriegsgericht, vor das alle gestellt werden sollen, denen Fehler nachgewiesen würden. Statt die Plutokraten selber zur Rechenschaft zu ziehen, werden Schuldige gesucht, gerade als ob es an diesen gelegen hätte, den genialen Feldzugsplan des Führers zu durchkreuzen.

Diese verzweifelten Maßnahmen verraten allzu deutlich, wie stark die Westmächte durch die vernichtenden deutschen Schläge auch schon innerlich angeschlagen sind. Damit aber werden die Völker nicht mehr zu beruhigen sein. Der ungeheure Flüchtlingsstrom, der durch Frankreich geht, und die aufgeregten Vorbereitungen in England gegen einen deutschen Angriff sagen auch dem einfachen Mann, daß Gefahr im Verzug ist. Ihm diese Gefahr aber dadurch vor Augen zu führen, daß die vielgerühmte, aber verlogene demokratische Freiheit abgeschafft wird, und an ihre Stelle die plutokratische Diktatur tritt, zeigt ihm, für welche Interessen er eigentlich in den Krieg geschickt wurde. Daß diese Erkenntnis um sich greift, scheinen auch die Kriegshetzer zu empfinden. Um die Stimmung im Lande zu heben, stellte der französische Ministerpräsident deshalb gestern sogar den Oberkommandierenden Weygand heraus, von dem er sagte, daß er voll des größten Vertrauens sei. Und Weygand ruft, sich und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400524-16/fragment/page=0001

das französische Volk täuschend: Wenn wir noch einen Monat halten, und wir halten solange, wie es nötig ist, dann haben wir bereits dreiviertel des Weges zum Siege zurückgelegt.

Das meint der Mann, dessen Ministerpräsident wehleidig eingestand, daß die französische Kriegsführung in ihren alten Methoden steckengeblieben sei, und damit auf die neuen Ideen der deutschen Kriegsführung gestoßen wäre. So schnell lernt nun auch Herr Weygand nicht um, um dem genialen Feldzug Adolf Hitlers erfolgreichen Widerstand leisten zu können. Die Einkreisungsschlacht in Nordfrankreich nähert sich ihrem Höhepunkt. Sie braucht gewisse Tage bis zum Abschluß. Daß sie sich aber der Entscheidung nähert, beweist wohl am besten, wie wenig auch General Weygand sie verhindern kann. Die verzweifelten Maßnahmen in Frankreich und England zur Mobilisierung der letzten Kräfte bestärken uns in der sicheren Erwartung, daß die Entscheidung in der größten Schlacht aller Zeiten bevorsteht und mit dem deutschen Sieg enden wird.

Frankreich im Zeichen der Papierknappheit

Genf, 23. Mai. Im „Journal Officiel" erscheint ein Dekret, das die Verwendung gewisser Papiersorten in Frankreich verbietet. Am 15. Juni dürfen in den Geschäften und Kaufhäusern die Gegenstände nicht mehr in Papier eingepackt werden. Auch für Drucksachen wird vorgeschrieben, daß sie auf beiden Seiten bedruckt werden müssen und daß auch der Wortlaut der Kataloge möglichst knapp sein muß. Ein zweites Dekret sieht vor, daß jede Privatperson gezwungen wird, alles Papier zu sammeln. Der Verkauf werde zur Pflicht gemacht.

Schon am! Wie hat man in Paris darüber gespottet, daß Deutschland Sparsamkeit in Rohstoffen schon vor dem Kriege übte! Wie hat man es höhnisch als ein Zeichen der Schwäche ausgelegt, daß das deutsche Volk im Kriege freiwillig weitere Einschränkungen auf sich nahm! Jetzt ist in Frankreich nicht nur die Herstellung gewisser Papiersorten verboten, sondern es wird jeder gezwungen, Altpapier zu sammeln. Auch daß was man früher in Deutschland verlachte, soll nun Frankreich aus der Not retten.

Telegrammwechsel zwischen Mussolini und Göring

Berlin, 23. Mai. Der italienische Regierungschef Benito Mussolini hat dem Generalfeldmarschall Göring gestern folgendes Telegramm gesandt:

„In dem Augenblick, in dem S. M. der König und Kaiser Ihnen seine höchste ritterliche Auszeichnung ebenso wie seine hohe Anerkennung für Ihr Werk, die Bindungen zwischen Deutschland und Italien zu verstärken, übermittelt, habe ich den Wunsch, Ihnen meine Glückwünsche und kameradschaftlichen Grüße zu übermitteln."

Der Generalfeldmarschall hat die Glückwünsche Mussolinis mit folgendem Telegramm erwidert:

„Für die freundschaftlichen Glückwünsche, die Sie mir anläßlich der Verleihung der Insignien des Annunziaten-Ordens durch S. M. den König und Kaiser ausgesprochen haben, danke ich Ihnen herzlich. Ihr kameradschaftliches Gedenken ist mir nicht nur eine große Freude, ich erblicke darin auch den Ausdruck unserer unverbrüchlichen Freundschaft und der Verbundenheit unserer Länder."

Min.-Direktor Wohltath Kommissar für das niederländische Bankwesen

Berlin, 23. Mai. Der Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst v. Brauchitsch hat auf Vorschlag des Reichswirtschaftsministers und Präsidenten der Deutschen Reichsbank Funk mit Genehmigung des Generalfeldmarschalls Göring den Ministerialdirektor beim Beauftragten für den Vierjahresplan Staatsrat Wohltath zum Kommissar bei der Niederländischen Bank und für das holländische Bankwesen ernannt. Staatsrat Wohltath ist der Verwaltung des Militärbefehlshabers in den Niederlanden zugeteilt.

Die meistgerauchte
5 Pf.-Cigarette
Deutschlands*)
ATIKAH 5 Pf

*) Die Atikah allein hat einen weit größeren Umsatz als alle anderen Cigarettenmarken in den höheren Preisklassen (5 Pf. und mehr) zusammen — der beste Beweis für ihre überragende Güte!

Verantwortlicher Verlagsleiter: Burchard Vincenz
Hauptschriftleiter Dr. Wilhelm Ecker
Verantwortlich: für Politik: Dr. Gerhard Maldeck; Chef vom Dienst: Richard Willi Bilthardt; Lokales: Franz Gomm; Kreis-Nachrichten und Heimatteil: Richard Willi Bilthardt; für Sport und Wirtschaft: Otto Georgi; Kunstbetrachtung: Alfred Stiehler; für Bildberichterstattung: die Abteilungsleiter; Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68; Anzeigen- und Werbeleiter: Ernst Sticken; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Paul Kersten; für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Zur Zeit Preisliste Nr. 2 gültig
Leitung des Zweigverlages: Walter Schulze
Verlag u. Druck: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H.; MNZ-Druckerei Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.

London hofft jetzt auf Weygand

Juden und Iren als „Fünfte Kolonne" - Deutsche Panzer, prähistorische Monstren

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

oosch. Bern, 23. Mai. „Nach den letzten schwarzen Stunden erwartet ganz England die Gegenoffensive Weygands", so berichtet der Londoner Vertreter der „National-Zeitung" in Basel. Man setzt also in London, wie man sieht, die letzten Hoffnungen auf die Aktionen, die der neue Generalissimus Weygand in erster Linie mit den französischen Kolonialeinheiten unternehmen soll.

Inzwischen geht die Organisierung der britischen Insel gegen die „Fünfte Kolonne" und gegen die Fallschirmjäger weiter. Dabei herrscht, wie die Presse zeigt, darüber, was als „höchst gefährlich" zu betrachten sei, keineswegs allgemeine Eintracht. Haben es die führenden Regierungskreise hauptsächlich auf die Emigranten und Ausländer abgesehen, so ist, wie ein Brief von Norman Angell, dem Advokaten des Negus in Genf, in der „Times" zeigt, mit dieser Richtungsübung nicht alle Welt zufrieden. Norman Angell erklärt in der „Times", die „Fünfte Kolonne" sei nicht unter den politischen Flüchtlingen, sondern unter den Faschisten und Kommunisten, und, man höre und staune: unter den Juden und Iren zu suchen.

Im Unterhaus gelangte in zweiter und dritter Lesung das Gesetz gegen Verrat zur Annahme. Dieses sieht die Todesstrafe für Spionage und schwere Fälle von Sabotage vor. Die Erklärungen der „Times", daß der gefährliche deutsche Durchbruch weitgehend auf den Mangel an ebenbürtigem Kriegsmaterial der beiden reichen Demokratien beruhe, haben, so meldete der Londoner Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung", in weiten Kreisen Englands nachhaltigeren Eindruck gemacht als die Frontmeldungen. „Daily Expreß" bezeichnet die schweren deutschen Tanks als „prähistorische Monstren". Diese schweren deutschen Tanks wären bisher ein Geheimnis gewesen und seien weder in Polen noch in Norwegen gezeigt worden. Sie seien so stark gepanzert, daß einige Antitankkanonen ihm nichts anhaben konnten. Bei Sedan haben sie alle Tankhindernisse hinter sich bringen können. „Daily Expreß" ruft dann verzweifelt nach rascher und guter Munitionsfabrikation auf.

Wie am Donnerstagmittag in London zur militärischen Lage bekanntgegeben wurde, war es den britischen Streitkräften nördlich von Arras selbst durch Massineinsatz nicht möglich, deutsche Panzereinheiten daran zu hindern, durch die britische Linie hindurch in der Richtung zum Kanal weiter vorzustoßen.

Auch muß der heutige Londoner Heeresbericht zugeben, daß es den britischen Truppen nicht gelungen ist, die Geschützstellung überall zu halten; bei Oudenaarde, — so heißt es im britischen Heeresbericht — hätten Donnerstag mittag die deutschen Truppen über die Schelde setzen können.

Polizeidiktatur der Plutokratie

Englands letzte Zeitung - Unterhausabgeordneter verhaftet

Berlin, 23. Mai. Das am Mittwoch vom englischen Parlament angenommene und vom König sofort gegengezeichnete Sondervollmachtsgesetz, das — wie es in der amtlichen Auslassung heißt — der Regierung unbegrenzte Vollmachten für die Kontrolle über Leben und Eigentum jedes Staatsbürgers gibt und unter anderem die Todesstrafe vorsieht, wird von der gesamten plutokratischen Presse einschließlich der sogenannten Arbeiterblätter als „befreiende Tat" verherrlicht.

So schreibt „News Chronicle": Nun werden wir erst richtig tätig werden. Das totalitäre System wird von uns mit totalen Mitteln angewandt. Private Interessen und private Vorurteile werden hinweggefegt. „Daily Herald" begrüßt die Intelligenz der Staatsmänner, die das neue Gesetz eingeführt haben. Der neue Akt sei jedoch in sich selbst noch nicht genug, um den Krieg zu gewinnen. Er zeuge aber schon für die Wirklichkeit eines energischen Tatendranges, ohne den man auf einen Sieg nicht hoffen dürfe.

Wie Reuter aus London meldet, ist das Mitglied des britischen Parlaments Kapitän Ramsay Donnerstag morgen verhaftet und in das Brixton-Gefängnis in London gebracht worden.

Bei Beginn der Parlamentssitzung im Unterhaus wurde diese Verhaftung bekanntgegeben. Der Sprecher teilte mit, daß er von dem Minister für innere Angelegenheiten einen Brief erhalten habe, der besagte, daß der Minister Befehl gegeben habe, Ramsay zu verhaften. Aus diesem Grunde sei Ramsay Donnerstag morgen verhaftet und in das Brixton-Gefängnis übergeführt worden. Die Verhaftung des Abgeordneten Ramsay, der der konservativen Partei seit 1931 angehört und einen schottischen Wahlkreis vertritt, wird mit dem § 18 des neuen Verteidigungsgesetzes „begründet".

Die erste Anwendung des Gesetzes, durch das die Kriegshetzerclique in London in brutalster Offenheit die „Diktatur der Plutokratie" verkündet, und den vielgerühmten demokratischen „Freiheiten" bedenkenlos den Todesstoß versetzt, richtet sich gegen ein angesehenes Mitglied des Unterhauses, der Weltkriegsteilnehmer ist und bedeutende Stellungen im britischen Staatsdienst eingenommen hat. Die Tatsache, daß der plutokratische Polizeiknüppel zum ersten Mal ausgerechnet gegen einen Unterhausabgeordneten in Aktion trat, hat in ganz England ungeheures Aufsehen erregt, da ein derartiger Eingriff in die „geheiligten" Rechte des britischen Parlamentarismus in der englischen Geschichte nur bei ganz außergewöhnlichen Anlässen vorgekommen ist.

Das Gesetz, das deutlich die in England herrschende Nervosität und Verwirrung widerspiegelt, gibt der britischen Regierung u. a. die Vollmacht, „gewisse Personen, die mit ganz bestimmten Organisationen in Verbindung stehen", zu verhaften. Derartige Organisationen sind nach dem Gesetz solche, die „unter ausländischem Einfluß oder ausländischer Kontrolle stehen" sowie Organisationen, die von solchen Persönlichkeiten kontrolliert werden, die sich mit Regierungen, mit denen Großbritannien sich im Krieg befindet, in Verbindung halten oder sympathisieren. Das Gesetz besagt weiter, daß der Staatssekretär solche Personen, von denen Grund zu der Annahme besteht, daß sie unter diese Kategorien fallen, und deshalb unter Kontrolle gestellt werden müßten, ohne weiteres — also auf den bloßen Verdacht hin — verhaften lassen kann. (!)

Nach 14 Tagen am Kanal

Von Oberleutnant Stephan

Wer heute vor 14 Tagen, am Morgen des historischen 10. Mai, vorausgesagt hätte, daß die deutschen Truppen am 24. Mai nach Zerschlagung des französischen Stellungssystems am Aermelkanal in Richtung Calais im Vordringen sein würden — dem hätte man nicht geglaubt! Gewiß, das deutsche Volk war von unbeirrbarem Vertrauen auf die Zielsicherheit und die geniale Intuition des Führers erfüllt, und als es hörte, daß die deutschen Armeen zur Abwehr feindlicher Offensivabsichten zum Gegenstoß vorgegangen seien, da war es froh darüber, daß nach der langen Zeit des Wartens schon die Stunde der Entscheidung geschlagen hatte. Mit Spannung wartete es darauf, wo nun der große, der vernichtende Schlag geführt werden würde. Aber daß innerhalb von zwei Wochen das gesamte, in vielen Jahren mit allen Mitteln der Kunst aufgebaute französische Stellungssystem zerbrochen und wertlos daliegen würde, daß hätte niemand für möglich gehalten!

Auch der Polenfeldzug konnte für den Vorstoß im Westen keinen Maßstab geben. War man sich doch im ganzen Reich darüber im klaren, daß der Kampf mit den Westmächten und vor allem mit dem französischen Heer etwas anderes bedeutete als die Auseinandersetzung mit dem polnischen Saisonstaat. Die haltlose Großsprecherei des sogenannten polnischen Generals Rydz-Smigly wurde nicht in einem Atemzug genannt werden mit dem festen Glauben des Generalissimus Gamelin an die unüberwindliche Kraft des Verteidigungssystems der Westmächte. Trotzdem ist der französische Heerführer ebenso schnell gescheitert wie seinerzeit der Prahlhans von der Weichsel. Der Pariser „Populaire" gibt dafür eine Erklärung, die zeigt, daß die schwere Niederlage einige Politiker an der Seine denken gelehrt hat. Er meint: „Man konnte nicht annehmen, daß die deutsche Armee die Maas erreichen könnte, quer durch das besonders schwierige Gebiet der Ardennen und Luxemburg. Den Schlag, den man für unmöglich gehalten hatte, haben die Deutschen bereits durchgeführt, und zwar hauptsächlich, weil man ihn für unmöglich gehalten hat: Im Krieg darf man niemals das Unmögliche ausschalten, und besonders nicht gegenüber einem Gegner wie Hitler. Bei ihm muß man sich vor allem immer auf das Unmögliche gefaßt machen."

Der Führer hat mit den deutschen Truppen in den letzten 14 Tagen das Unwahrscheinliche verwirklicht. Nach genau zwei Wochen stehen unsere Armeen an Aisne und Somme. Sie haben Rethel und Laon, St. Quentin und Amiens genommen. Sie sind bis zum Kanal durchgestoßen und bedrohen Calais, und während sie vom Osten her über die Schelde vorzudringen beginnen, schlagen sie in dem Kessel um Valenciennes und um Cambrai und in dem Raum zwischen Arras und Condé heftige Schlachten mit den in weitem Umkreis umfaßten Truppen der Westmächte.

Diese Schlachten im Artoi und in Flandern können — so sehr wie sie in der Anlage den Kämpfen um Kutno gleichen — doch nicht auf denselben Nenner gebracht werden wie jene Kämpfe im Weichselbogen. Einmal war der Raum, auf dem sich die Kämpfe in Polen zwischen dem 9. und 18. September 1939 abspielten, wesentlich kleiner als das weite Gebiet zwischen Somme und Schelde. Vor allem aber: Die Elitetruppen der französischen, englischen und belgischen Armeen sind nach personellem wie nach technischem Bestand andere Gegner, als es selbst noch so hartnäckig kämpfende polnische Regimenter waren. Wenn trotzdem der Ring, in dem diese Divisionen der Westmächte seit dem deutschen Vorstoß zum Meere kämpfen, enger und enger wird und zugleich ein Durchbruchsversuch nach dem anderen scheitert, so bedeutet das eine neue gewaltige Leistung unserer Soldaten.

Wenn am Ende der ersten zwei Wochen unserer Waffenoffensive im amtlichen Bericht des englischen Hauptquartiers nur das traurige Eingeständnis gemacht werden kann, daß es einzelnen „dem Feinde gelang, mit Panzerverbänden, denen motorisierte Einheiten folgten, durchzustoßen und die Nähe der Küste zu erreichen", dann bedeutet das für Deutschland eine neue frohe Hoffnung. Im Raume von Calais selbst fühlen sich die Engländer durch den deutschen Vormarsch bedroht, während gleichzeitig in den Kanalhäfen die deutschen Schnellboote neue Erfolge erringen.

Greuelmärchen über deutsche Fallschirmjäger wirken sich aus

Genf, 23. Mai. Die Angst vor den deutschen Fallschirmjägern greift in England immer weiter um sich. Das ganze Land ist durch die Greuelmärchen, die das Informationsministerium verbreitete, in Furcht und Schrecken versetzt. Ueberall wittert man die „deutschen Bestien", die von den britischen „Kriegsgerichtserstattern" als die wahren Teufel hingestellt werden.

Der Fallschirmpfychose, die die britische Regierung selbst entfachte, deren sie trotz Ermahnungen und Aufrufen nicht mehr Herr werden kann, fielen jetzt wieder zwei englische Soldaten zum Opfer. Wie der Londoner Korrespondent des „Paris Soir" nämlich berichtet, wurde in einer ländlichen Gegend der Versuch gemacht, zwei Soldaten mit Fallschirmen von einem Flugzeug abspringen und mit manövermäßig Sabotageakte ausführen zu lassen. Kaum waren die beiden Flieger gelandet, als die Einwohner des Dorfes über sie herfielen und mit Knüppeln und Mistgabeln so bearbeiteten, daß sie blutig am Boden lagen. Nur mit Mühe gelang es einer inzwischen herbeigerufenen Polizeiabteilung, die beiden Soldaten davor zu bewahren, von den verhetzten Landarbeitern totgeschlagen zu werden.

Frankreich ist geschlagen worden

Genf, 23. Mai. Wenn die französische Presse bisher nach dem „Wunder" schrie, das die katastrophale Lage auf dem nordkranzösischen Kriegsschauplatz retten sollte, so klammert man sich in Paris jetzt immer mehr an die Hoffnung, daß der 73jährige General Weygand dieses Wunder vollbringen könnte.

Im übrigen bemühen sich die Blätter, ihren Lesern den Ernst der Lage nach und nach immer deutlicher zum Bewußtsein zu bringen. So warnt der „Petit Parisien" dringend davor, beim Fehlen neuer Katastrophenmeldungen gleich von einem übertriebenen Pessimismus in einen „starken Optimismus" zu verfallen. Auch „Ordre" betont, die Lage bleibe nach wie vor ernst.

Das „Journal" jammert: „Wir müssen die Initiative ergreifen, gegen den Gegner marschieren, und wir müssen auch neue Methoden erfinden. Es ist unnütz, sich zu verheimlichen: Wir sind geschlagen worden; vielleicht auf dem Gebiet des Materials, aber sicher nicht in der Intelligenz. Immerhin ein recht offenes Eingeständnis!

So hausten französische Neger

Berlin, 23. Mai. Zu dem ungestümen Vordringen der deutschen Truppen durch Belgien nach Westen erhalten wir jetzt nachträglich eine interessante Schilderung. Das Armeekorps, das schon Lüttich und Namur genommen hat, befand sich auf der Verfolgung der französischen und belgischen Truppen. Der Kommandierende General verlegte seinen Gefechtsstand entsprechend dem Vorrücken seiner Truppen nach vorn. Der Stab erreichte um 14 Uhr einen Ort im Kampfgebiet, aus dem die französischen Truppen, die zur Verstärkung der belgischen Truppen eingesetzt waren, erst am Morgen des gleichen Tages um 8.30 Uhr abgerückt waren. Da das Dorf weit hinter der Kampflinie lag, war es kaum durch Artilleriefeuer oder Bombenangriffe beschädigt worden. Trotzdem bot es ein Bild der Vernichtung, wie es Fliegerbomben oder Granaten nicht schlimmer hätten bewirken können.

Der Ort war von schwarzen und andersfarbigen Kolonialtruppen der Franzosen belegt gewesen. Diese hatten derart gehaust, wie wir es ja teilweise aus den Zeiten der Rheinlandbesetzung durch solche „französischen Neger" kennen. Möbel, Kleider und alles Eigentum der belgischen Einwohner waren demoliert und zerrissen, und die Häuser und Wohnungseinrichtungen in einer ganz unvorstellbaren Weise besudelt und beschmutzt.

Alle Begriffe umgeworfen

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

o. sch. Bern, 23. Mai. Der Militärkritiker der Schweizer Korrespondenz „Freie Presse" schreibt, daß sich die Ereignisse in einem Tempo abwickelten, daß es für einen Militärkritiker schwer sei, überhaupt noch nachzukommen. Was in der augenblicklichen Kriegsführung besonders auffalle, sei, daß alle bisherigen Begriffe umgeworfen worden seien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400524-16/fragment/page=0002

Todesmutige Erstürmung des Forts La Rochette

So fiel der feuernde Berg - Deutsche Soldaten brechen feindlichen Widerstand - Stukas gaben den Rest

PK.-Sonderbericht von Kriegsberichter Frowein

(Fr. E.) La Rochette, eine der stärksten Festungsanlagen um Lüttich, krönt ein steil aufsteigender Kegelberg. La Rochette sollte nach dem Verteidigungsplan der Schlüssel zum Maas-Tal und zur Stadt Lüttich sein. Jetzt, da Lüttich seit den ersten Kriegstagen schon in deutscher Hand ist, bildet das Fort einen stählernen Hügel, der, auf sich allein gestellt, gewillt ist, sich bis zum Letzten zu verteidigen.

Ueber die zierlichen Flußbrücken von Chaudfontaine springen die ersten Pionier-sprengtrupps und die Stoßtrupps der Infanterie vor. Sie schleppen Sprenggerät, geballte Ladungen, Funktornister. Sie sichern von Brücke zu Brücke und schnüren dann in Schützenreihe den stählernen Berg empor, dessen Panzerkuppeln noch nicht schweigen wollen. „Zone Interdite", steht auf halber Höhe, hier wird es richtig.

Wir müssen es haben!

Rund um dieses gewaltige Panzerfort hat sich der Gürtel der lauernden Infanterie gelegt, zwei-, dreimal sind die Männer schon bis zu den Hauptwerken des Forts den Berg hinangekommen. Sie lagen im felsigen Geröll, während es aus allen Scharten und Grabenreihen auf sie schoß. Sie sprangen die Panzerkuppeln an. Es gab unter ihnen Männer, die standen oben auf dem stählernen Panzerhut. Sie wurden vom hydraulischen Fahrstuhl mit ausgefahren und schnellten mit dem Geschützturm wieder in die Tiefe. Während der Zeit des Abschusses versuchten sie, die Verschlußteile des Geschützes im Panzerkern durch eine geballte Ladung in der Scharte unbrauchbar zu machen.

Diese Männer haben keinen Blick für den Frieden im Tal von Chaudfontaine. Sie hassen diesen furchtbaren Berg, dem bisher durch Todesmut und durch die Gewalt der Sprengstoffe nicht beizukommen war. Und doch bedarf es keines Befehls, um immer wieder neue deutsche Stoßtrupps bis in das Schußfeld der feindlichen MG.-Scharten vorzuschicken. Das Fort La Rochette zieht an. Es liegt uns allen auf der Seele: Wir müssen es haben.

Im Hagel der Querschläger

Die Sonne steht noch am Himmel. Den ganzen Morgen haben Stukabomben schweren Kalibers und Nahgeschütze in direktem Schuß dem Feind unter der Panzerdecke das Leben zur Hölle gemacht. Da treten Infanterie und Pioniere zum ersten Sturmversuch an. Sie springen von Trichter zu Trichter, müssen sich mit der Drahtschere Hunderte von Meter durch rostiges Stacheldrahtgewirr vorarbeiten, ehe sie zum Hauptwerk der Forts gelangen. Sie gelangen in den tiefen Grabenschacht, der sich in Straßenbreite quer vor dem mit Stahl gepanzerten Haupteingang des Forts entlangzieht.

Da bemerkt der Feind drinnen: wir kommen. Im rechten Winkel durch Mauern geschützt haben unsere Männer, wie sie glauben, volle Deckung. Aber dann prasselt aus den Eingangsscharten das Feuer in unaufhörlicher Folge. Die Salven der eingebauten Maschinengewehre schlagen gegen ein Gewirr von verbogenen Drähten. Die Geschosse prallen ab, werden Querschläger und treffen unsere Männer, die, an die Wand des Laufgrabens geduckt, sich in Sicherheit glaubten.

Da stehen sie 40 Meter vor dem Eingang in die Haupttürme und könnten vor Ohnmacht heulen. Die Querschläger zischen um die Ecken, schlagen blutige Wunden und zwingen zum Verhalten des Angriffs. Für Minuten lang wird es still auf der Bergkuppe von La Rochette. Dann schwingt sich in die täuschend friedliche Mittagshitze des Maitages ein Schwarm Brieftauben aus einem verborgenen Schacht des Forts. Der Feind fordert Hilfe an.

Fünf Minuten später schießt die feindliche Artillerie der beiden Nebenforts auf unsere stürmenden Männer, die dabei sind, sich zu sammeln und ihre Verwundeten zurückzubringen. Man sieht, wie die Geschosse zehn, zwanzig Meter über der Höhe zerplatzen, einen bösartigen schwarzen Rauchkringel in der klaren Mittagsluft zurücklassen, dann regnen die glühenden Eisensplitter auf unsere Stoßtrupps herab.

Um den ganzen Berg schreiten die Zugführerpfeifen der deutschen Sturmkompanien: zurück, zurück. Jedes Warten kostet neue Opfer. Zwei Offiziere liegen bereits tot vor den Panzerkuppeln von La Rochette.

Stukaangriff mit schwersten Bomben

Funkspruch an die Stukastaffeln: Erneut angreifen. Während die Nahgeschütze die Panzerkuppeln von La Rochette unter Feuer halten, suchen wir mit den Gläsern den Horizont ab und warten auf die Stukas. Ein Aufklärer kreist über der umkämpften Bergkuppe und beobachtet, was in den Wällen des Forts vor sich geht.

Nach 20 Minuten nähert sich von Osten her die erste schwerbeladene Stukastaffel. Sie umkreist beim ersten Anflug das Werk von La Rochette und setzt dann zum Sturzflugangriff mit Bomben schwersten Kalibers an. Der ganze Berg verschwindet im rötlichbraunen Staub, hausgroße Erdbrocken verschieben sich und rutschen den Abhang hinunter. Das Bild der Bergkuppe ist nach dem Stukaangriff verändert. Die Betonklötze des Hauptwerkes sind von der Erde bloßgelegt, die Beobachtungstürme geborsten. Unaufhörlich regnet es Bomben.

Sengend zieht der Pulverrauch bis zu uns herüber. Es wird Nachmittag und Abend. Immer wieder heult der Ton des aus der Höhe abkippenden Sturzflugzeuges auf, dann fällt die schwere Bombe, mit dem bloßen Auge deutlich erkennbar. Feuer und Rauch springen zu einer hohen Säule auf. Dann erst erreicht der Knall der Detonation unsere Ohren.

Die weiße Fahne

Wieder sammelt sich die Infanterie zum Sturm. Wieder springt sie über die Sperrwege von Chaudfontaine und erklettert keuchend unter der Last der Explosivstoffe und Feuerwaffen den Berg. Da erscheint auf dem vorderen Beobachterturm des Forts ein dreieckiger, schmutziger Wimpel. Fort La Rochette zeigt die weiße Fahne, es ergibt sich. —

Wir stürzen den Berg hinauf, mit keuchenden Lungen, die Pistolen entsichert in der Hand, die Handgranaten wurfbereit. Wir rechnen mit jeder Teufelei des Gegners. Aber dann sehen wir an den ersten Stahlbarrikaden die Parlamentäre des Feindes. Sie legen ihre Waffen ab, führen uns — es ist ein halsbrecherisches Klettern — über den von deutschen Sturzkampfflugzeugen durchgepflügten Berg bis zum Eingangstor des Forts.

Wir stehen auf dem von Steingeröll bedeckten Werk. Da wird eine schwere Last herangetragen. Sechs Feldgraue tragen ihren toten Leutnant zur letzten Ruhe. Unsere Hand hebt sich zum Gruß an den Stahlhelm. Eine Pioniergruppe, die gerade beim Beräumen der letzten Minensperren ist, baut sich mit dem Arbeitsgerät in der Hand zur Linie in einem Glied auf. „Stillgestanden, Augen rechts!" Entschlossene, von Herzen trauernde Gesichter grüßen ehrend den toten Offizier, der sechs Meter vor einer Panzerkuppel des Werkes in einer MG.-Salve fiel.

Nun sind wir in der Welt, in der der Gegner in dieser Woche gelebt und gekämpft hat. Wir wissen, wie es bei ihm aussah. Ueber langen Tischen sind hell strahlende Bürolampen angebracht. Eine Querwand wird vollkommen von der zentralen Telephonanlage bedeckt. Wir sehen die Mektische der leitenden Artillerieoffiziere. Wir sehen auf Karten die letzten Beobachtungsergebnisse angezeigt, schauen auf die Anzeigetafeln der Alarmanlagen, kreuz und quer laufen noch die Stöpsel und zeigen, mit welchen Panzertürmen der Kommandant zuletzt gesprochen hat, um seine Befehle zu geben.

Heldenmütige Erstürmer

Da erst ermessen wir die Leistungen der Stürmer von La Rochette. Hier drinnen, unter meterdicken schützenden Panzerwänden saß der Verteidiger. Motoren saugten ihm frische Luft an, festgelegte Schießtafeln wiesen den Rohren ihr Ziel, unterirdische Kabel sorgten für eine gewissenhafte Befehlsübermittlung. Starke Pferdekräfte schoben die Kuppeln ein und aus. Gepanzerte Beobachtungstürme rechneten die Erkundungsergebnisse ihres Periskops in Höhen- und Seitenrichtung um.

Wir kommen zu den Uebergabeverhandlungen, die der Fortkommandant mit dem Führer der Sturmkompanie gerade abschließt. Wir sehen einen übernächtigten Mann, dem es in allen Gesichtswinkeln zuckt. Wir erweisen ihm die Ehrenbezeigung, denn er hat als tapferer Soldat gekämpft und durch die Uebergabe des Forts weiteres Blutvergießen auf beiden Seiten vermieden. Wir fragen ihn, soweit er überhaupt noch der Rede fähig ist. Er sagt uns:

„Seit Tagen haben mich meine Leute angefleht, hier Schluß zu machen. Wir hatten nur zwei Tote und zwei Verwundete, aber es gab keine Minute, in der nicht der schwerste Beschuß auf unseren Panzermauern lag. Die ersten wurden mir durchgebrannt und verrückt. Und das alles „pour les, pour les anglais". Die Stukabomben heute haben uns den Rest gegeben."

(PK. — Smolarczyk — Schert)

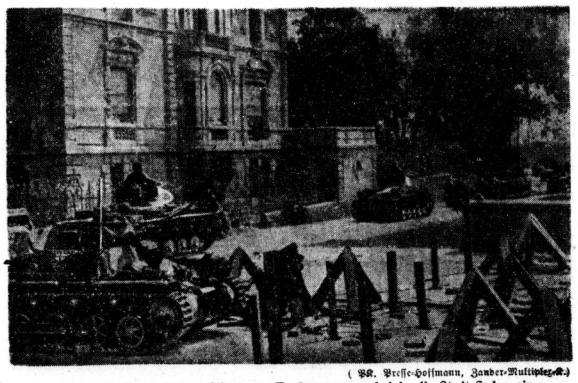
Der französische General Giraud nach der Gefangennahme auf einem deutschen Flughafen

Bei den Operationen im Westen wurde bekanntlich der Oberbefehlshaber der geschlagenen 9. französischen Armee, General Giraud, samt seinem Stab gefangengenommen. Unser Bild zeigt General Giraud auf einem deutschen Flughafen

Aufn.: PK.-Fritschler-Schert

Gefangene Gordon-Highlander werden abtransportiert

Auch diese Engländer haben die Ueberlegenheit der deutschen Soldaten zu spüren bekommen und sich ergeben. Mit Lastwagen werden sie abtransportiert



(PK. Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Deutsche Panzerwagen fahren an Tanksperren vorbei in die Stadt Sedan ein

PK.-Boeßg-Weltbild (M.)

Das Ende eines französischen Gegenstoßes

Französische Gefangene ziehen an ihren zusammengeschossenen Panzern in Avesnes vorbei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400524-16/fragment/page=0003

Wo stehen unsere Truppen?

Der Durchbruch der deutschen Truppen zur Kanalküste wurde nach Nordosten erweitert. St. Pol und Montreuil sur Mer wurden genommen. St. Pol ist ein wichtiger Bahnknotenpunkt der Linien Amiens—Dünkirchen, Amiens—Calais und Abbeville—Lille. Die Stadt liegt etwa 35 Kilometer von der Kanalküste und 40 Kilometer von der belgischen Grenze entfernt. Montreuil liegt in unmittelbarer Nähe der Küste, etwa 20 Kilometer südlich der Hafenstadt Boulogne sur Mer.

Die Rückzugshäfen der englischen Truppen, in denen mit der Einschiffung des flüchtenden Feindes schon begonnen wurde, sind von Streitkräften der Luftwaffe erfolgreich bombardiert worden. Der Heeresbericht nennt fünf französische Häfen am Aermelkanal: Ostende, Dünkirchen, Calais, Boulogne und Dieppe.

Ostende ist das bekannteste, modische Seebad Belgiens und der wichtigste Küsten- und Fischereihafen des Landes, besonders für den Nahverkehr mit England. Es liegt am versandeten Haff der Ysermündung und ist ein bedeutender Eisenbahn- und Luftverkehrsknotenpunkt. Die Stadt hat 50 000 Einwohner. Im Weltkrieg wurde Ostende im Oktober 1914 von deutschen Truppen genommen und danach ein wichtiger Hafen für die deutschen U-Boote. Trotz wiederholter Beschießung der Hafenanlagen durch die englische Flotte, trotz mehrfacher Bombardierungen durch englisch-französische Bomber und trotz eines großangelegten und zähen Versuches der britischen Seestreitkräfte, die Hafenausfahrt zu sperren, konnten die deutschen U-Boote ungestört ihre Gegenblockade gegen England weiter durchführen.

Nahe der belgischen Küste liegt am Kanal der stark befestigte drittgrößte französische Handelshafen Dünkirchen. Die 33 000 Einwohner zählende Stadt ist der Hafen für das gesamte nordfranzösische Industriegebiet, mit dem es durch zahlreiche Kanäle und Eisenbahnlinien verbunden ist. Die Entfernung nach Dover beträgt etwa 85 Kilometer. Ein großer Teil des Passagierverkehrs geht über Dünkirchen, dessen Bewohner schon einen ausgesprochenen flämischen Charakter haben.

An der schmalsten Stelle des Kanals, nur 47 Kilometer von der englischen Küste entfernt, liegt die stark befestigte Hafen- und Industriestadt Calais. Im Schnellverkehr ist Dover von hier aus in 40 Minuten zu erreichen. Die etwa 78 000 Einwohner zählende Stadt, begünstigt durch flaches, sumpfiges Hinterland und geschützt durch schwere Batterien, Forts und einen künstlichen Wall, gilt als Festung 1. Ranges. Sie ist der Mittelpunkt der französischen Textilindustrie und wichtiger Einfuhrhafen für englische Kohle, Petroleum und Holz.

Boulogne ist der größte Fischereihafen des europäischen Festlandes und Anlegeplatz für die großen Ueberseedampfer an der Mündung der Liane am Kanal. Ueber Boulogne geht der Hauptschnellschiffsverkehr zwischen Frankreich und England. Die über 55 000 Einwohner große Stadt ist stark befestigt.

Dieppe ist der südlichste der französischen Kanalhäfen mit rund 25 000 Einwohnern und bedeutendem Handels- und Fischereihafen mit einem Seebad und wichtigen Industrieanlagen an der Mündung der Arque zwischen den Kreidehügeln der französischen Küste.

Bei der Störung des feindlichen Rückzuges in südwestlicher Richtung auf Paris wurden die Bahnhöfe von Compiegnes und Creil erfolgreich mit Bomben belegt. Compiegne liegt am Zusammenfluß der Oise und Aisne, rund 70 Kilometer nordöstlich von Paris und ist der wichtigste Bahnknotenpunkt aller von Nordosten nach Paris führenden Bahnlinien. Die Stadt hat knapp 20 000 Einwohner und war im Weltkrieg kurze Zeit in deutscher Hand und damals Hauptquartier der Armee des Generals von Kluck. Am 11. November 1918 wurde hier der Waffenstillstandsvertrag zwischen den Alliierten und Deutschland unterzeichnet. Creil an der Oise ist ebenfalls ein wichtiger Bahnknotenpunkt und liegt an der Bahnlinie Compiegnes—Paris. Die Entfernung bis zur französischen Hauptstadt beträgt von hier aus noch knapp 40 Kilometer. Die Stadt hat etwas über 10 000 Einwohner.

Sozialismus gegen Plutokratie

Berlin, 23. Mai. Wie die plutokratische Oberschicht Englands die breiten Massen sozial vernachlässigt und ausplündert, geht aus einem Forschungsbericht hervor, den das Amt Wissenschaft der Reichsstudentenführung veröffentlicht. Ein Vergleich zwischen den Beträgen, die in Deutschland und in Großbritannien in der Sozialversicherung pro Kopf zur Auszahlung kommen, zeigt das wahre Gesicht der britischen Plutokratie.

Die deutsche Krankenversicherung gab 1936 RM. 62,60 je Kopf der Bevölkerung aus, die Krankenversicherung des schwerreichen England dagegen im gleichen Jahr je Kopf nur RM. 19,85. Die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, in der das soziale Verhalten einer Staatsführung immer einen besonders eindringlichen Ausdruck findet, leistete in Deutschland 1936 RM. 62,40 pro Kopf der Bevölkerung, in England dagegen nur RM. 26,80.

Geschlagene Armee auf Frankreichs Straßen

Vorwärts lautet die Parole - Tausende französische Gefangene - Ruhm für Flak und Pioniere

... 23. Mai. (PK.-Bericht von Kriegsberichter Martin Schwaebe.) An die 5000 Gefangene ziehen durch das Maastal. Unsere Panzer schicken sie nach hinten. Beinahe ohne Bedeckung, geschlagen, müde, die gelblichen Uniformen verdreckt und verkrustet, so schleppen sie sich zurück hinter die deutschen Linien. Auffallend viel ältere Offiziere aller Waffengattungen, eine geschlagene Armee.

Man sieht den Gefangenen die völlige Zermürbung an. Auf unsere Frage deuten sie nur nach oben: „Les aeroplanes." Sie sind fast alle froh, daß der Krieg für sie zu Ende ist. Manche allerdings erkundigen sich angstvoll, was nun mit ihnen geschieht. Ihre Offiziere haben ihnen weisgemacht, daß die Deutschen alle Gefangenen erschießen. Staunend und fassungslos sehen diese Franzosen auf das, was an ihnen vorbei nach vorn flutet: Panzer auf Panzer, Radfahrschützen, Artillerie jeden Kalibers, Flak, Panzerabwehr, die Mannschaftstransportwagen der Schützen, Motor auf Motor. Kein Pferd, kein Mann zu Fuß. Vorwärts, nur vorwärts heißt die Parole!

Verzweifelte Fliegerangriffe

Nichts hat die Gewalt des deutschen Vormarsches aufhalten können. Am fünften Kriegstag stehen wir hinter Sedan auf den Höhen und sehen auf das Wunder zu unseren Füßen. Längst ist zu der Brücke, die gestern unsere Pioniere im feindlichen Artilleriehagel baute, eine zweite, dritte und vierte gekommen. Ohne Stockung, ohne Verkopfung wälzt sich der nicht endende Heerwurm vorwärts. Die feindliche Artillerie, die immer erneut die Straßen unter Feuer nahm, ist unter der furchtbaren Gewalt der deutschen Sturzbomber zusammengebrochen. Nun nützen auch die verzweifelten Fliegerangriffe nichts mehr, die die Franzosen immer erneut unternehmen.

Selbstmörder nennt sie die Flak, die alle Punkte des Tales besetzt hat. Am Anfang haben wir jungen Soldaten die Zahl der Luftangriffe mitgezählt, als wir aber die Nase zum 20. Male in den Dreck steckten, wurde auch das langweilig. In den wenigen Kriegstagen hat sich die Flak die bedingungslose Anerkennung aller Kameraden der übrigen Waffengattungen erobert. Nur in den seltensten Fällen gelingt es einem feindlichen Bomber zurückzukommen, und die Jäger begnügen sich damit, mit MG.-Garben an den marschierenden Kolonnen entlangzuhuschen und in der nächsten Wolke zu verschwinden.

Jetzt erst recht drauf!

Einer der Flaksoldaten an der Maasbrücke hat am Vormittag einen MG.-Schuß durchs Bein bekommen. Am Nachmittag sehen wir ihn ohne Stiefel in Schnürschuhen, den Verband ums Bein, wieder an seinem Geschütz stehen. Jetzt erst recht drauf! sagt er und meldet bereits später den nächsten Abschuß. Nicht eine einzige Bombe hat bisher die Brücke getroffen! Dieses Ergebnis am entscheidenden, hart umkämpften Maasübergang wird für immer ein Ruhmesblatt unserer Flakmänner sein.

Die andere Waffe, die sich neben den Kampfwagen und Kradschützen unvergängliche Verdienste erwarb, sind die Pioniere. Diese Männer der Spezialwaffen, die Stoßtruppunternehmungen machen, Bunker sprengen, Brücken bauen, haben dem Vormarsch immer wieder den Weg geebnet. Der Blick von den Maashöhen auf das schutzlos daliegende Tal zeigt erst die ganze Einzigartigkeit des Brückenschlages. Mit 10 Transportwagen brausten die Männer im entscheidenden Augenblick aus der Waldbedeckung hinunter zum Fluß. Das Unternehmen gelang, in sechs Stunden stand die erste Brücke!

Heute erzählen gesprengte Bunker, zerstörte breite Hindernisflächen und unzählige Granattrichter, daß wir uns bereits im Rücken der Maginot-Linie befinden. Auf den Höhen, die gestern noch unüberwindliche Hindernisse bedeuteten, stehen heute die deutschen Geschütze, wenige Kilometer vor uns greifen immer erneut die Panzer an, seit zwölf Stunden erdröhnt die Luft wie auf dem Flugfeld bei der Parade, und wenn die Flak erneut ihr Trommeln aus den Rohren aller Kaliber beginnt, sagen unsere alten Kameraden „So war es damals an der Somme!" Nichts hält den Blitzkrieg in Frankreich auf. Nur vorwärts, nur vorwärts! heißt die Parole.

(Heinecke, Kartendienst, E. Zander-M.)

Zu den deutschen Operationen in Nordfrankreich
Das schraffierte Gebiet ist im Besitz der deutschen Truppen

Dr. Ley bei den Frontarbeitern

Im Westen, 23. Mai. Nach der Arbeitstagung mit den Gauobmännern der DAF. aus den westlichen Gauen des Reiches hat sich Reichsleiter Dr. Ley wieder zu verschiedenen Gruppen jener Frontarbeiter begeben, die im neu besetzten Gebiet im Westen unmittelbar hinter der kämpfenden Truppe Einsatz gefunden haben.

Die DAF., die von Anfang an, nunmehr also seit über zwei Jahren eine umfassende Betreuung der Frontarbeiter durchführte und sowohl ihre Gemeinschaftslager als auch ihre Versorgung auf den Baustellen in engster Zusammenarbeit mit Generalinspekteur Dr. Todt sicherstellte, hat sich auf Anweisung Dr. Leys auch jetzt sofort auf die neuen Aufgaben der Frontarbeiter eingestellt und gewährleistet ihnen auch bei ihrem neuen Einsatz eine umfassende Fürsorge.

Die hierfür erforderlichen Maßnahmen hat Dr. Ley nach einer persönlichen Besprechung mit Reichsminister Dr. Todt jetzt an Ort und Stelle in die Wege geleitet. Ueberall, wo die Frontarbeiter bei der Wiederherstellung von Brücken und Straßen, bei Wiederaufräumungsarbeiten und bei der etwaigen Beseitigung von Straßensperren wichtige Verwendung finden, steht ihnen der weitverzweigte Betreuungsapparat der DAF. zur Seite.

Politische Rundschau

Am ersten Jahrestag des am 22. Mai 1939 unterzeichneten Freundschafts- und Bündnisvertrages zwischen dem Großdeutschen Reich und dem faschistischen Imperium hatten der neue königlich italienische Botschafter und Frau Alfieri zu einem Empfang in die italienische Botschaft in Berlin geladen. Es waren u. a. erschienen: Der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß, Großadmiral Raeder, die Reichsminister Göring, Frick und Dorpmüller; von den Reichsleitern Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Stabschef SA. Lutze, der Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP. Reichsleiter Bouhler. Vom Diplomatischen Korps waren die in Berlin akkreditierten Botschafter und Gesandten, an ihrer Spitze der apostolische Nuntius, erschienen.

Generalgouverneur Reichsminister Dr. Hans Frank begeht am Donnerstag seinen 40. Geburtstag. Dr. Frank wurde 1933 zum kommissarischen Justizminister in Bayern ernannt. Kurze Zeit darauf wurde er Reichskommissar für die Erneuerung der Justiz und mit der Gleichschaltung der Justiz in den Ländern beauftragt. Am 19. Dez. 1934 wurde er Reichsminister ohne Geschäftsbereich. Nach der Errichtung einer friedensmäßigen Verwaltung in Polen wurde er zum Generalgouverneur für die besetzten polnischen Gebiete ernannt.

General der Infanterie a. D. Oskar Ritter von Xylander ist im 84. Lebensjahre nach kurzem Leiden gestorben. Im Weltkriege führte General von Xylander das 1. Bayr. Armeekorps in zahlreichen Schlachten und Gefechten von Sieg zu Sieg. Für seine hervorragenden Leistungen wurde der Heerführer mit dem Militär-Max-Joseph-Orden und dem Pour-le-Mérite ausgezeichnet.

Der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso hat einem Rücktrittsgesuch des Oberbefehlshabers der Hlinka-Garde, Sano Mach, stattgegeben und an seiner Stelle Franz Galan, den Stellvertreter von Dr. Hirschbaum im Generalsekretariat der Slowakischen Volkspartei, zum Oberbefehlshaber der Hlinka-Garde ernannt.

Frankreichs Innenminister, der Jude Mandel, hat im Rahmen der „Verwaltungsreform" den Präfekten des Departements Oise in den Ruhestand versetzt. Zum neuen Präfekten des Departements Oise wurde der bisherige Präfekt des Departements Côtes du Nord ernannt, der sein Amt bereits angetreten hat. Durch Dekret wurde ferner der Bürgermeister der Gemeinde St. Felix bei Annecy für die Dauer der Feindseligkeiten seines Amtes enthoben.

Der Außenausschuß des amerikanischen Senats lehnte mit zwölf Stimmen gegen eine einen Vorschlag des Senators Pepper ab, daß die Vereinigten Staaten Flugzeuge aus den Beständen des Heeres und der Marine an die Westmächte verkaufen sollten. Der Vorsitzende des Ausschusses, Pittmann, erklärte hierzu, ein solches Gesetz verletze das Völkerrecht und würde einen Eingriff in den europäischen Krieg darstellen.

Wie „Evening Standard" berichtet, ist der Herzog von Guise, einer der französischen Thronprätendenten, der in Belgien lebte, geflohen und in London eingetroffen.

Die italienische Presse meldet aus Syrien, daß die Engländer die ganze Linie des Oelstranges von Mossul bis zu den Mittelmeerhäfen in Syrien und Palästina unter besonders verstärkte militärische Ueberwachung gestellt haben. Der sich dem Mittelmeerhafen nähert, wird ohne Warnung erschossen.

Die Turiner „Stampa" meldet aus Kairo, daß laut der ägyptischen Zeitung „El Balagh" General Massiet, der ehemalige Militärkommissar von Syrien, der Nachfolger Weygands im Orient sein werde.

Der afghanische Gesandte in Kairo erklärte der Presse, daß seine Regierung entschlossen sei, die Neutralität aufrechtzuerhalten.

Der italienische Außenminister Graf Ciano traf am Mittwoch an Bord des Kreuzers „Garibaldi" zum Besuch Albaniens im Hafen von Durazzo ein, wo sich zu seiner Begrüßung die Spitzen von Staat, Partei und Wehrmacht sowie viele Tausende der Bevölkerung eingefunden hatten.

Stefani meldet aus Rabat, daß die französischen Behörden im Protektorat Marokko plötzlich wieder schärfste Maßnahmen gegen die Italiener ergriffen hätten. Ohne weitere Erklärung seien die Italiener verhaftet, ins Gefängnis eingeliefert oder innerhalb weniger Stunden abgeschoben worden. Hab und Gut mußten die meist seit Jahrzehnten in Marokko ansässigen Italiener zurücklassen.

Einberufung von vier Jahresklassen in Irland

Rom, 23. Mai. „Tribuna" veröffentlicht aus Kopenhagen folgende Meldung: „Die Einberufung von vier Jahresklassen des irischen stehenden Heeres wird durch Zeitungsmeldungen aus Dublin mit der Erklärung angekündigt, daß eine solche Einberufung durch die britische Drohung gegen Irland begründet ist. Man erfährt auch, daß diese vom Kabinett de Valera getroffene Maßnahme als der Mobilisierung gleichkommend anzusehen ist."

Französische Admiralität zibt drei Schiffsverluste zu

Genf, 23. Mai. Aus Paris wird folgende Mitteilung der französischen Admiralität gemeldet:

„Während der Operationen in der Nordsee an der Küste der niederländischen Inseln und Flandern verloren wir das U-Boot „Doris", den Zerstörer „L' Adroit", sowie das Wachschutzschiff „Le Figre".

Das U-Boot „Doris" gehörte einer Klasse an, die im Jahre 1925/27 erbaut wurde. Es hatte eine Wasserverdrängung von 552 Tonnen über Wasser und 765 Tonnen im getauchten Zustande. Es verfügte über ein 7,5-Zentimeter-Flakgeschütz, 2 Maschinengewehre und 7 Torpedorohre. Die Besatzung betrug 40 Mann.

Der Zerstörer „L' Adroit" wurde in den Jahren 1926/27 erbaut. Er hatte eine Wasserverdrängung von 1878 Tonnen und eine Geschwindigkeit bis zu 36,4 Seemeilen. Die Bestückung setzte sich aus vier 13-Zentimeter-Geschützen, zwei 3,7-Zentimeter-Flakgeschützen und sechs Torpedorohren zusammen. Die Zahl der Besatzungsmitglieder betrug 140.

Gewaltverbrecher hingerichtet

Berlin, 23. Mai. Am 22. Mai 1940 sind Walter Bonk, Joseph Kuhn und Rolf Knospe hingerichtet worden, die das Sondergericht in Hannover als Gewaltverbrecher und Volksschädlinge zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt hat. Bonk, Kuhn und Knospe haben mit Waffengewalt mehrere Raubüberfälle und zahlreiche Einbrüche, zum Teil unter Ausnutzung der Verdunkelung, verübt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400524-16/fragment/page=0004

Die neue Kriegs-Wochenschau

Dreiviertel Stunden von unerhörter Eindringlichkeit

Die neue Wochenschau mit einer Rekordlänge von mehr als 1000 Meter stellt alle Filmstreifen in den Schatten, die bisher vom deutschen Schicksalskampf berichteten. Wer diesen Film gesehen hat, dessen Vorführung dreiviertel Stunden dauert, der muß dem Führer von ganzem Herzen dankbar sein, daß er den Westmächten zuvorkam und ihre Pläne vereitelte, die Furie des Krieges durch deutsches Land rasen zu lassen.

Flugzeuge mit Luftlandetruppen starten. Massensprung deutscher Fallschirmjäger. 10, 20, 30 und mehr Fallschirme pendeln in der Luft. Auch die Kamera springt mit ab. Auf dem Flugplatz von Rotterdam sammeln sich die todesmutigen Männer. Dann sieht man, wie sie in die Stadt eindringen, sich ihren Weg über Dächer bahnen, um zu den wichtigsten Punkten der Stadt und des Hafens zu gelangen. Bombenflugzeuge erscheinen, um sie zu entlasten, und inzwischen rollt Kolonne um Kolonne über die Straßen, befinden sich Artillerie und Panzerverbände im Vormarsch. In vorderster Linie kämpfen auch die Männer der Leibstandarte Adolf Hitler.

Es folgen Bilder vom Vormarsch durch Belgien. Deutsche Bombenflugzeuge brausen zu immer neuen Angriffswellen gegen den Feind. Man sieht Luftaufnahmen von den Befestigungsanlagen Lüttich.

Panzer-Schlacht bei Dinant! Wir sehen, wie die deutschen Kampfwagen zum Angriff vorstoßen. Stukas greifen ein. Ausgebrannt, zerschossen und zerbeult bleiben französische Riesenpanzer auf der Strecke. Züge mit Gefangenen formieren sich zum Abtransport in die Sammellager. Angehörige farbiger Hilfsvölker in der Uniform der Grande Nation unterstreichen die westdemokratische Unaufrichtigkeit, für Zivilisation und Christentum kämpfen zu wollen.

Auch diese Filmwochenschau ist ein Beispiel dafür, daß die Männer der Propaganda-Kompanien ihre Erlebnisberichte zur Unterrichtung der Heimat dort erfassen und gestalten, wo der Krieg am unmittelbarsten erlebt wird und wo es keiner künstlichen Kulisse bedarf, um die rauhe Wirklichkeit zu dramatisieren.

Mehr als 70 000 Mark!

Der Kreis Merseburg der NSDAP. (Stadt und Landkreis Merseburg) hat zum zweiten Opfertag für das Kriegshilfswerk den Betrag von 72 511,41 Mark als Spende aufgebracht. Damit ist das Ergebnis des ersten Sammeltages für das Kriegshilfswerk (rund 43 000 Mark) um rund 75 Prozent übertroffen worden.

150 Hitlerjungen zum Rübenverziehen

Der Einsatz für landwirtschaftliche Arbeiten hat begonnen

NSG. Die Sicherung der Ernährung des Volkes aus den Erzeugnissen des deutschen Bodens ist auch in diesem Jahre eine der wichtigsten Aufgaben. Die Jugend ist darum aufgerufen, wieder ihre Kräfte hierfür zur Verfügung zu stellen. Die Feldbestellung und die Zeit der Ernte verlangen in hohem Maße zusätzliche Arbeitskräfte für die Landwirtschaft. Gauleiter Eggeling hat die Gebietsführung Mittelland der Hitler-Jugend mit der Durchführung aller Einsätze der Jugend für den Bereich des Gaues Halle-Merseburg beauftragt. Die organisatorischen Maßnahmen für diese Aufgabe, die schon im vergangenen Jahre bei einem Einsatz von rd. 40 000 Jungen und Mädeln erfolgreich gelöst wurde, sind bereits im Gange. Außer den Einsätzen, die von den Städten aus erfolgen, werden auch die Sommerlager der HJ. mit einem Einsatz bei der Ernte verbunden werden. Die Jugend des Gaues wird es in einer Zeit, wo ihre älteren Kameraden draußen vor dem Feinde ihr Leben für den Sieg und den deutschen Frieden einsetzen und in gewaltigen Schlachten von Erfolg zu Erfolg schreiten, als eine Ehrenpflicht betrachten, bei der Erzeugungsschlacht des Bauerntums zur Sicherung der Ernährung unseres Volkes mitzuhelfen.

Schon schaffen viele hundert Pimpfe und Jungen bei der Frühjahrsbestellung mit. Aus der Gaustadt brachen 150 Hitlerjungen eben nach dem Mansfelder Seekreis auf, um in Etzdorf Rüben zu verziehen. Für vier Tage stehen sie dort einem größeren landwirtschaftlichen Betriebe zur Verfügung. Welche Stimmung unter ihnen herrschte, davon zeugten die Lieder, die sie bei der Ausfahrt aus Halle in den Straßen der Stadt in froher Begeisterung sangen. Auch in anderen Gegenden des Gaues ist bereits ein ähnlicher Einsatz erfolgt. Größere Gruppen wurden vor einigen Wochen in mehreren Kreisen bei der Schädlingsbekämpfung an Obstbäumen eingesetzt. In Bad Liebenwerda und Umgegend arbeitete eine beträchtliche Anzahl Jungen und Mädel in den Baumschulen. Hier wurden mehrere Millionen Pflänzchen unter Leitung von Fachkräften gepflegt und umgesetzt. Allein diese Beispiele geben Zeugnis davon, daß die Jugend dort pflichtfreudig mithilft, wohin sie zu wichtigen Kriegsaufgaben gerufen wird.

Alle Kräfte dem Kriegsbauprogramm

Prüfungskommissionen eingesetzt — Vorübergehend weitgehende Stillegungen

Eine Klarstellung zum Neubauverbot und zu den weiteren, jetzt erforderlichen Maßnahmen veröffentlicht der Referent beim Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft Kühne, Reichsminister Dr. Todt hatte zunächst von jeder nicht unbedingt nötigen Drosselung der Bautätigkeit nach Kriegsbeginn abgesehen. Der ungemein strenge und lange Winter hat einen starken Bauzeitverlust gebracht. Um ihn einzuholen, hat sich der Generalbevollmächtigte zu durchgreifenden Maßnahmen für die nächste Zeit entschlossen. Die bisherige großzügige Erteilung von Ausnahmegenehmigungen ist stark eingeschränkt. Außerdem erwies es sich als notwendig, nunmehr alle Bauvorhaben, also auch die bisher von der Bausperre ausgenommenen, zu überprüfen.

Innerhalb der Land- und Stadtkreise sind deshalb Kommissionen gebildet. Die Kommissionsmitglieder sind verpflichtet, Bauvorhaben, die unter Umgehung des Neubauverbotes in Angriff genommen wurden, sofort stillzulegen. Bei Bauvorhaben, für die eine Ausnahmegenehmigung erteilt wurde, wird unter Anlegung des strengsten Maßstabes überprüft werden, ob das Bauvorhaben unter Berücksichtigung des Baufortschrittes und der zur Verfügung stehenden ortsgebundenen Arbeitskräfte förderungswürdig ist oder stillgelegt werden muß. Bei der Stillegung wird besonderes Augenmerk auf die Fachkräfte gerichtet werden, die noch im Elgenbetrieb der Gemeindeverwaltungen und Industriebetriebe, aber auch bei den staatlichen Verwaltungen arbeiten. Teilung, Umbau und Instandsetzung von Wohnungen werden zweckmäßig generell bis auf den Herbst und Winter zurückgestellt. Aber auch ein Teil der bereits als kriegswichtig anerkannten und in die Dringlichkeitslisten aufgenommenen Bauvorhaben wird sich eine gewisse Einschränkung und teilweise Zurückstellung gefallen lassen müssen. Allgemein werden im Verfolg dieser Aktion, bei der der Generalbevollmächtigte die letzte Entscheidung selbst trifft, nahezu fertiggestellte Bauvorhaben nicht zurückgestellt werden, dagegen in erheblichem Umfange Bauten mit langer Bauzeit, die sich noch im Anfangsstadium befinden. Ferner wird die Möglichkeit einer Rückstellung von einzelnen Teilen des Gesamtbauvorhabens, z. B. der Wirtschaftsgebäude, Dienstwohnungen usw. überprüft werden. Die neugebildeten Kommissionen sollen in den einzelnen Wehrkreisen eine große Anzahl Arbeitskräfte freimachen, die zum Teil außerbezirklich in den Hauptbaugebieten angesetzt werden muß.

Neue Mietgeschäfte mit Fahrrädern, Nähmaschinen usw.

Es hat immer Händler gegeben, die Schreibmaschinen, Nähmaschinen, Staubsauger usw., in beschränkterem Umfange auch Fahrräder, für den privaten Gebrauch vermietet haben. Im Kriege hat diese Vermietung ein volkswirtschaftliches Gewicht bekommen. Die sparsame Rohstoffwirtschaft läßt keine unbeschränkte Erzeugung von Schreibmaschinen, Nähmaschinen, Fahrrädern, Staubsaugern usw. zu. Das Mietgeschäft bedeutet heute einen Dienst am Kunden, denn viele Mieter von heute werden Käufer von morgen sein. Verschiedentlich sind auch die Händler von sich aus dazu übergegangen, ihre Maschinen nicht mehr zu verkaufen, um ihr begrenztes Lager nicht allzuschnell zu räumen, sondern nur noch zu verleihen. Das gilt insbesondere von Schreibmaschinen, die in den letzten Kriegsmonaten in erhöhtem Umfang vermietet worden sind. Auch die Fahrradhändler melden eine wachsende Nachfrage. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei Nähmaschinen und Staubsaugern.

Der Einsatz unserer Fallschirmjäger

Leistungen der Fallschirmjäger- und Luftlandekorps

Berlin, 23. Mai. In diesem von England entfesselten Kriege hat das deutsche Heer dem Gegner schon eine Reihe vernichtender Schläge zu Lande, zu Wasser und in der Luft versetzt. Die Erfolge zeigen, daß alle drei Wehrmachtsteile in gemeinsamem Zusammenwirken Taten vollbracht haben, die in Erstaunen versetzt haben, die aber nichts anderes als eine Folge deutschen Angriffsgeistes und Organisationsvermögens sind. Wie kam es zu solchen raschen Erfolgen? Die in Nordfrankreich aufmarschierten französischen und englischen Armeen waren doch keinesfalls in ihrer Kampfkraft als schwach oder feige anzusehen.

An aller Stille, aber mit größter Energie, schuf Generalfeldmarschall Göring eine Truppe, die aus der Elite der deutschen Jugend besteht und aus diesen Männern Kämpfer ganz besonderer Art macht. Dies war das Fallschirmjäger- und Luftlandekorps. Soldaten, die sich bewußt sind, daß sie nur durch vollen Einsatz jeder einzelnen Persönlichkeit entscheidend zu dem Gelingen einer Operation beitragen können, Soldaten, die stolz darauf sind, auf unmittelbaren Befehl ihres Oberbefehlshabers im feindlichen Hinterland ohne Rücksicht auf vielfache Gegenwehr eine Aufgabe zu übernehmen, die in der Kriegsgeschichte erstmalig ist. Mit modernsten Kampfmitteln ausgerüstet, stoßen diese Sturmtrupps unmittelbar aus der Luft in das Herz der Feinde. Strategisch besonders wichtige Punkte sind ihr Ziel. Mut, höchste Opferbereitschaft und eiserne Nerven erfordern die Aufgaben der Fallschirmjäger. Mitten im Feindesland auf sich selbst gestellt, müssen sie nicht nur kämpfen, sondern auch wichtige Kampfhandlungen, wie z. B Sicherung von Übergängen, Aufrechterhaltung von Verbindungen usw., übernehmen.

Diese Truppe war es, die, in zahlreiche einzelne Stoßtrupps aufgelöst, im Morgengrauen des 10. Mai von ihren Horsten unter Führung des Generals der Flieger Student im Großeinsatz startete. Schon einmal hatte der General Student, der bisher in aller Stille und mit aller Gewissenhaftigkeit, dem Auftrag seines Oberbefehlshabers folgend, den Aufbau und die Ausbildung dieser Sonderformation verantwortlich leitete, seine Männer zum Einsatz gebracht. Dies war in Norwegen, wo Abteilungen der Fallschirmjäger auf dem Luftweg der deutschen Wehrmacht vorausgeworfen waren. Bereits bei diesem ersten Kampfeinsatz zeigte sich die Bewährung. Wertvolle Erfahrungen wurden gemacht.

Das Moment der Überraschung ausnutzend, öffneten diese Sturmabteilungen der Luftwaffe durch ihr kraftvolles Zupacken dem deutschen Heer die Tore zu den Befestigungen in Holland und Belgien. Mitten im Feindesland besetzten sie wichtige Stellungen, verhinderten die Sprengung durch den Feind und übernahmen die Sicherung bis zum Eintreffen der ersten Truppen. Sie besetzten blitzartig die Ardennenstraße und schafften so die Voraussetzung für den reibungslosen Vormarsch. Sie drangen in das Fort Eben Emael, das der Eckpfeiler der Festung Lüttich war.

Auf die gleiche Weise nahmen sie die wichtigsten Flugplätze Hollands in ihren Besitz und ermöglichten es, daß bereits am frühen Vormittag des 12. Mai deutsche Flugzeuge in Holland landen konnten. In engem Zusammenwirken mit Truppenteilen unter Führung des Generalleutnants Sponeck, vorbildlich unterstützt durch deutsche Sturzkampfverbände, hielten die vorausgeworfenen Fallschirmjäger und Landetruppen ihre eroberten Stellungen. Nur so war es möglich geworden, daß in kürzester Frist Holland die Kapitulation anbot und das belgische Befestigungssystem vom deutschen Heer durchbrochen und umgangen werden konnte.

Diese nach Art und Durchführung einzigartige Kriegshandlung wird mit goldenen Lettern in das Buch der Kriegsgeschichte eingeschrieben werden.

Der Reichsluftschutzbund öffentlich-rechtliche Körperschaft

Durch Verordnung des Ministerrates für die Reichsverteidigung vom 14. Mai 1940 hat der Reichsluftschutzbund die Rechtsform einer Körperschaft des öffentlichen Rechtes erhalten. Diese Umwandlung stellt eine Anerkennung der mühevollen und erfolgreichen Aufbauarbeit des Reichsluftschutzbundes an der inneren Front der Landesverteidigung dar.

Die Arbeitszeit im Landjahr

Im Einvernehmen mit dem Reichsernährungsminister hat der Reichserziehungsminister für die Dauer des Krieges Anordnungen über den Einsatz der Landjahrpflichtigen in der Bauernarbeit getroffen. Grundsätzlich erfolgt die Arbeit beim Bauern oder Siedler nur halbtägig. In den Hauptzeiten landwirtschaftlicher Arbeiten und bei örtlichen Erfordernissen können die Landjahrpflichtigen zeitweise mit einer täglichen Arbeitszeit bis zu acht Stunden eingesetzt werden. Die wöchentliche Arbeitszeit darf dann aber 45 Stunden einschließlich der An- und Abmarschwege nicht überschreiten. In besonderem Maß ist darauf zu achten, daß Überanstrengungen und gesundheitliche Schädigungen der noch im Entwickelungsalter stehenden Landjahrpflichtigen vermieden werden. Aus gesundheitlichen Gründen sind auch die Landjahrpflichtigen nicht unmittelbar nach ihrem Eintreffen im Lager, sondern erst nach einiger Zeit in der Bauernarbeit einzusetzen.

Verstärkte Erholungsfürsorge der NSKOV.

Die von der NSKOV. immer mehr ausgebaute Erholungsfürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene wird auch während des jetzigen Krieges durchgeführt. Außer der ihr nunmehr neu aufgetragenen Durchführung der Erholungsverschickung von kriegsbeschädigten Kameraden des derzeitigen Krieges nach Zakopane führt die NSKOV. die Erholungsverschickung für Kriegsopfer des Weltkrieges in verstärktem Maße durch. Für den Sommer 1940 kommen für dieses Erholungswerk 20 000 Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene in Betracht, und zwar 12 000 kriegsbeschädigte Frontsoldaten und 8000 Hinterbliebene (d. h. Kriegswitwen und -mütter).

Neue Punkte für alte Kleidung!

Abnahmestelle: Turnhalle der Hans-Schemm-Schule in der Wilhelmstraße

Nur noch 2 Tage! Für alle Straßen.

Jeder kann sich gegen Abgabe getragener Kleidung noch wertvolle Punkte zur Beschaffung neuer Spinnstoffwaren sichern

Wieder Fettkäse

Die günstige Entwicklung der Milcherzeugung macht es möglich, den Fettgehalt bestimmter Käsesorten für die Sommermonate wieder zu erhöhen. Die Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft hat angeordnet, daß z. B. Tilsiter, Edamer, Goudakäse usw. jetzt wieder als Vollfettkäse hergestellt werden dürfen. Der Fettgehalt dieser Käse darf nach der neuen Anordnung 45 (bisher 20) v. H. in der Trockenmasse nicht überschreiten. Die Erhöhung des Fettgehaltes bewirkt eine größere Haltbarkeit, die vor allem während der Sommermonate erwünscht ist. Die günstige Entwicklung der Milch- und Käseerzeugung gibt ferner trotz der Erhöhung der Käseration die Möglichkeit, erhebliche Käsevorräte für den Winter einzulegen.

Landkreis Merseburg

Wichtig für alle Orte des Kreisgebiets

Der Anzeigenteil der heutigen Zeitung bringt wichtige amtliche Bekanntmachungen des Landrats, von denen die eine die Eierverteilung für die Zeit vom 24. Mai bis 2. Juni 1940, die andere den Aufruf des Abschnittes 7 der Futtermittelscheine betrifft.

Wichtig für Lützener.

l. Lützen. Auf die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats im Anzeigenteil der heutigen Zeitung, betreffend Eierverteilung für die Zeit vom 24. Mai bis 2. Juni 1940 und den Aufruf des Abschnittes 7 der Futtermittelscheine (die selbstverständlich auch für Lützen gilt!) sei besonders hingewiesen.

Wichtig für Lützener Schweinehalter.

l. Lützen. Mit der Schutzimpfung der Schweine gegen Rotlauf befaßt sich eine Bekanntmachung des Bürgermeisters im Anzeigenteil der heutigen Zeitung.

Gutes Sammelergebnis in Burgliebenau.

da. Burgliebenau. Bei der am Muttertag für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz durchgeführten Sammlung wurden in unserer Ortsgruppe 127,70 Mark gesammelt, also ein sehr gutes Ergebnis.

Günthersdorf hat 370 Einwohner.

dr. Günthersdorf. Unser Dörfchen ist dank seiner günstigen Lage verkehrsmäßig schnell gewachsen. Bei einer Volkszählung im Jahre

Verdunklung: Freitag 21.03 Uhr bis Sonnabend 4.50 Uhr. Mondaufgang Sonnabend 0.14 Uhr, Monduntergang Sonntag 8.44 Uhr.

Wir wollen Sie erinnern ...

Kleine Merkzettel der „Merseburger Zeitung".

Heute:

Merseburg. 20 Uhr (Geschäftsstelle), Ortsgruppe Freienfelde: Dienstbesprechung der Ortsgruppe. — 20 Uhr (Kameradschaftshaus Buna-Werke), Ortsgruppe Freienfelde: Filmabend.

Bad Dürrenberg. 20.15 Uhr (Gasth. „Zur Eisenbahnbrücke"), Ortsgruppe Nord und Süd: Schulungsabend der Politischen Leiter.

Kleinkorbetha. 20.30 Uhr: Dienstbesprechung der Politischen Leiter.

Niederklobikau. 20 Uhr (bei Staudtmeister): Filmabend.

Schkeuditz. 15.30 Uhr, Ortsgruppe Altstadt: Mütterberatungsstunde. — 19.30 Uhr, Städt. Sportplatz: Marine-HJ.

Morgen:

Großhaynа. 20 Uhr, Gasthaus Röckel: Pflicht-Mitgliederversammlung mit Film vom Kreisparteitag. Vortrag von Pg Kramer.

Braunsdorf. 20 Uhr, Kantine Bachmann: Schulungsabend mit Lichtbildervortrag „Plutokratie und Judentum"

Altranstädt. 20.30 Uhr, Gasthaus Keck: Mitgliederversammlung der Ortsgruppe.

Benndorf. 20 Uhr, Gasthaus Schwendler Mitgliederversammlung der Ortsgruppe.

Goddula. 20.30 Uhr in Fischerei Vesta: Pflichtversammlung der Ortsgruppe.

Niederklobikau. 20 Uhr, Gasthaus Feldmann in Niederwünsch: Filmabend

Röcken. 20.30 Uhr, Parteilokal: Dienstappell der Ortsgruppe.

Schladebach. 20 Uhr bei Murrl: Mitgliederversammlung der Ortsgruppe.

Angersdorf. 20 Uhr, HJ.-Heim: Filmabend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400524-16/fragment/page=0005

1890 zählte es 188 Einwohner. Heute nach genau 50 Jahren sind es rund 370. Das ist also die doppelte Anzahl. Und auch diese Zahl wird rasch steigen, wenn die vor einigen Jahren geplante Siedlung Wirklichkeit wird.

Das nennt man Glück.

dr. **Göhren.** Glück im Unglück hatte am Donnerstagvormittag der Fahrer eines Fernlasters. Der hochbeladene Anhänger bekam das Übergewicht und kippte um. Von der Ladung, welche aus gefüllten Weinflaschen bestand, ging jedoch keine einzige entzwei.

Aus dem Lauchagrund

Auch Schafftädt kann stolz sein

i. **Schafstädt.** Waren bei der ersten Sammlung für das Hilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes 578 Mark gesammelt worden, so wurde dieses Ergebnis bei der zweiten Haussammlung mit 1 006,05 Mark wesentlich gesteigert. Unsere Schafstädter dürfen auf dieses Sammelergebnis mit Recht stolz sein.

Wichtig für Lauchstädter und Schafstädter.

i. **Bad Lauchstädt.** Über die Eierverteilung in der Zeit vom 24. Mai bis 2. Juni 1940 und den Aufruf des Abschnittes 7 der Futtermittelscheine enthält der Anzeigeneil der heutigen Zeitung amtliche Bekanntmchungen des Landrates.

Eine rüstige 81jährige.

i. **Schotterey.** Die Witwe Ida Schütze feierte den 81. Geburtstag. Sie erfreut sich noch großer Rüstigkeit. Wir gratulieren!

Der Älteste in Bischdorf.

i. **Milzau.** Tischlermeister i. R. Ferdinand Thieme, der älteste Einwohner von Bischdorf, feierte den 91. Geburtstag in großer Rüstigkeit und Frische. Wir wünschen ihm weiterhin einen sonnigen Lebensabend!

694 Mark in Burgstaden.

i. **Burgstaden.** Die zweite Haussammlung für das Kriegswinterhilfswerk beim Deutschen Roten Kreuz ergab für unseren Ort die Summe von rund 694 Mark.

Die DRK.-Sammlung in Bündorf.

i. **Bündorf.** Rund 77 Mark wurden in unserem Orte bei der zweiten Sammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes gesammelt.

Wesentlich mehr als bei der ersten Sammlung.

i. **Knapendorf.** Bei der zweiten Sammlung für das Hilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes sammelte unsere Gemeinde im ganzen rund 158 Mark, also erheblich mehr als bei der ersten Haussammlung.

Rund ums Schkeuditzer Kleeblatt

Schkeuditzer Mittelschule als Vorbild

zb. **Schkeuditz.** In der Aula der Stadtschule I wird am kommenden Montag von der Mittelschulklasse III ein Elternabend zugunsten des Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz durchgeführt. Schüler und Schülerinnen werden durch gemeinsame Gesänge, Klavier- und Harmonikavorträge sowie Einzelgesänge den Wünschen aller Erschienenen gerecht werden. So wird in vorbildlicher Weise die Arbeit unseres Deutschen Roten Kreuzes unterstützt. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß sowohl Eltern wie auch all die anderen Freunde unserer Jugend zu dieser Veranstaltung erscheinen, um das nachahmenswerte Beispiel der Mittelschulklasse II zu einem finanziellen Erfolge zu verhelfen.

Marine-HJ. Schkeuditz.

zb. Die Abnahme zu den Reichssportwettkämpfen der HJ. ist für die Marine-Gefolgschaft bereits für den heutigen Freitag vorgesehen. Die Gefolgschaft steht vollzählig heute um 19.30 Uhr auf dem Städtischen Sportplatz. Sportanzug ist mitzubringen.

Wichtig für Schkeuditzer.

z. Der Anzeigenteil der heutigen Zeitung bringt Bekanntmachungen des Landrates über die Eierverteilung in der Zeit vom 24. Mai bis 2. Juni 1940 und über den Aufruf des Abschnittes 7 der Futtermittelscheine, die selbstverständlich auch für Schkeuditz gelten.

Bad Dürrenberg

Alle Frauen beim Nähkursus

ss. **Bad Dürrenberg.** Der seit längerer Zeit sehnlich erwartete Nähkursus der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes beginnt am Monag, 27. Mai, 19 Uhr, im Vortragssaal der Deutschen Arbeitsfront (gegenüber dem Parkhotel). Wie die früheren Kurse wird er sich ebenfalls eines regen Zuspruchs erfreuen. Unter sachverständiger Anleitung können die Frauen und Mütter nicht nur im Ausbessern, sondern var allem auch im Umändern getragener oder verwachsener Kleidungsstücke Anleitung erhalten. Anmeldungen nehmen außer den Ortsfrauenschaftsleiterinnen alle Zellenfrauenschaftsleiterinnen entgegen. Der Kursus umfaßt zehn Abende zu je drei Stunden. Selbstverständlich sind auch Nichtmitglieder herzlich eingeladen.

Reichswettkampf der HJ.

ss. Dienstbefehl an den Jungstamm V zum Sportwettkampf in Bad Dürrenberg: Fähnlein 21 und Fähnlein 22 treten am Sonnabend früh, 7.30 Uhr, auf dem Siedlungssportplatz an. Nach einer kurzen Flaggenhissung beginnen die eigentlichen Kämpfe. Fähnlein 23 und Fähnlein 24 führen die Kämpfe am Sonnabendnachmittag durch. Die Fähnleinführer setzen Antrittszeit und -ort selbst fest. Fähnlein 29 führt am Sonntagnachmittag gemeinsam mit HJ., BDM. und JM. einen fröhlichen Sportnachmittag auf dem Sportplatz in Vesta durch. Die HJ. wird Geräteturnen, Boxen, Staffeln und ein Handball-Blitzturnier zeigen. Auch die Pimpfe und Jungmädel wollen die Besucher überraschen. Die Parole lautet: am Sonntag von 14 bis 16 Uhr auf zum Sportplatz nach Vesta. Fähnlein 29, das die Orte Goddula, Vesta, Tollwitz, Kleinkorbetha, Oebles-Schlechtewitz, Oeglitzsch, Dehlitz a. S., Kauern und Ragwitz umfaßt, tritt am Sonnabend um 8 Uhr auf dem Sportplatz in Vesta an. Dort wird gemeinsam mit der JM.-Gruppe 29/302 der Sportwettkampf durchgeführt.

Gemeinde Leuna

Lieder- und Klavierabend

rd. **Leuna.** Adrienne van Hamel, Leipzig (Gesang), und Fanny Stuber, Bad Dürrenberg (Klavier) musizierten am Mittwochabend im Südsaal des Feierabendhauses. Im vergangenen Winter waren Konzerte in Leuna eine Rarität, darum war es außerordentlich dankenswert, daß es die beiden Künstlerinnen trotz der fortgeschrittenen Jahreszeit unternahmen, ein Konzert zu veranstalten. Sie sind in Leuna seit Jahren durch ihre ausgedehnte Lehrtätigkeit bestens bekannt, und so war der Besuch verhältnismäßig recht gut.

Mit großer Liebe hatten sie ein sehr apartes Programm aufgestellt und sich damit ihre Aufgabe bestimmt nicht leicht gemacht. Der erste Teil war Beethoven, der zweite Brahms und der dritte Teil Carl Loewe gewidmet. Von den sechs geistlichen Liedern Beethovens nach Text von Gellert war „Die Ehre Gottes der Natur" das bekannteste, am eindrucksvollsten aber sang Frau van Hamel das Buß-Lied, dessen reichen Stimmungsgehalt ihr Vortrag gerecht wurde. Nach diesen Liedern sich auf Brahms temperamentvolle „Zigeunerlieder" umzustellen, verlangt bestimmt viel geistige Kraft und deren acht hintereinander zu singen, mindestens ebenso viel physische, was Frau van Hamel mühelos gelang. Hervorzuheben wäre noch die gute Sprechtechnik, die Carl Loewes Ballade „Das Hochzeitslied" in hohem Maße von jedem Sänger fordert.

Fanny Stubers Begleitung ließ keinen Wunsch offen. Ihr fleißiges Musizieren mit der Sängerin dürfte ihr ihre Aufgabe auch besonders leicht gemacht haben. In den drei Brahms-Werken stellte sie die herbe Schönheit des Intermezzo in a-Moll neben die tiefe Innerlichkeit des E-Dur-Intermezzo. Besonders aber beeindruckte sie mit dem Vortrag der Sonate in d-Moll von Beethoven. In diesem prächtigen Werke läßt uns der Meister einen tiefen Einblick in sein Ringen um die Kunst der Darstellung tun. Nur wer um dieses Ringen Beethovens weiß, das sich ja am gewaltigsten in seiner einzigsten Oper offenbart, der vermag ihm bei der Wiedergabe seiner Kompositionen gerecht zu werden. Daß Fanny Stuber diesem Ziel näher kam, zeigte der reiche, dankbare Beifall, der am Schlusse in gleicher Weise beiden Künstlerinnen gezollt wurde. Dazu gab es noch wundervolle Blumenkörbe. Otto Dörfer.

Lebensmittelkartenausgabe in Leuna erleichtert.

rd. **Leuna.** Zu unserer gestrigen Notiz, betreffend Ausgabe der Lebensmittelkarten, weisen wir darauf hin, daß insofern eine Änderung eintritt, als mit der Ausgabe der Karten erst am Montag, 27. Mai, begonnen wird. Dadurch ist es möglich, jeden Haushaltungsvorstand die Ausfüllung des Erfassungsformulars zu erleichtern, denn die Blockleiter der NSV. werden die Formulare in jeden Haushalt bringen. Sie können dann in Ruhe zu Hause ausgefüllt und unterschrieben werden und brauchen bei der Abholung der Karten im HJ.-Heim nur abgegeben werden. Die Bekanntmachung des Bürgermeisters in der Zeitung, sowohl als auch in den Aushängekästen bitten wir zu beachten. Die Bezugscheinstelle im Rathaus ist während der Kartenausgabetage geschlossen.

Radfahrer vom Lastzug überfahren

r. **Spergau.** In der dritten Nachmittagsstunde ereignete sich am nördlichen Dorfausgang von Spergau, im Köpperain, 50 Meter westlich der Artmannstraße, ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein 57jähriger Radfahrer wurde von einem Lastzug überfahren und tödlich verletzt. Die Kriminalpolizei und das Verkehrsunfallkommando waren sofort zur Stelle. Die Schuld trifft nach den Feststellungen den verunglückten Radfahrer selbst.

Aus dem Geiseltal

Metall-Sammelstelle bleibt geöffnet

gl. **Braunsdorf.** Die im Gemeindeamt Braunsdorf eingerichtete Sammelstelle für die Metallspende des deutschen Volkes bleibt bis auf weiteres während der Dienststunden im Gemeindeamt geöffnet. Es sind bisher sehr große Metallmengen gespendet worden. Wo sich noch in den Haushaltungen für die Metallspende geeignete Gegenstände befinden sollten, so möge man sie noch an die Sammelstelle abliefern, damit das Aufkommen aus der Metallspende noch weiter gesteigert werden kann. Wir helfen so dem Führer am besten in seinem großen Kampfe gegen unsere Feinde.

Schulungsabend in Braunsdorf

gl. Am Sonnabend, 25. Mai, findet um 20 Uhr in der Kantine Bachmann in Braunsdorf ein Schulungsabend mit Lichtbildvortrag mit dem Titel „Plutokratie und Judentum" statt. Die Ortsgruppe Braunsdorf der NSDAP. erwartet stärkste Beteiligung aller Partei- und Volksgenossen, sowie der Gliederungen und angeschlossenen Verbände.

Rachitissonderbetreuung in Mücheln.

l. **Mücheln.** Heute um 15 Uhr findet in Mücheln-Stöbnitz in der Schule Stöbnitz der dritte Termin der Rachitissonderbetreuung statt. Über diese Sonderbetreuung vergleiche man die amtliche Bekanntmachung im Anzeigenteil der heutigen Zeitung.

Wichtig für den Kreis Querfurt.

Zwei wichtige Bekanntmachungen des Landrates für die Orte des Kreises Querfurt enthält der Anzeigenteil der heutigen Zeitung. Sie betreffen die Eierverteilung in der Zeit vom 24. Mai bis 2. Juni 1940 und den Aufruf des Abschnittes 7 der Futtermitelscheine.

Banknoten der Liebe

ROMAN VON ROLAND MARWITZ

Copyright by Verlag Knorr & Hirth Kommanditgesellschaft. München 1939

17. Fortsetzung

Montalt besah sich sehr genau seine Fingernägel, dann drehte er die beiden kostbaren Ringe zurecht, schließlich griff er nach dem Zigarettenetui.

„Und dann, Joan?" fragte er.

„Dann, Jack, habe ich Hauptmann Tankasai im trauten Dunkel der Oleanderhecken gesagt, daß ich seine Geliebte werden sollte, damit du die Karten des unteren Jangtse bekommen könntest."

„Das ist nicht wahr, Joan!"

Jack Montalt warf die Zigarette, die er unangebrannt zwischen den harten Lippen hielt, aus dem Wagen. Sie erreichte nicht den Boden. Eine Kinderhand, schnell und gewandt wie die Kralle eines Raubvogels, griff sie, und zwei dunkle Hungeraugen leuchteten. Gierig und glücklich.

Joan sah es und lächelte. Vielleicht, dachte sie, haben solche Hände die Banknoten gegriffen, als sie hinabtanzten in dies Chaos von Laster, Elend Gift und Verzweiflung.

„Ich warte, Joan."

„Worauf, Jack Montalt?"

„Daß du mir sagst, daß du eben gelogen hast."

„Ich habe dich noch nie belogen, Jack Montalt."

Er wußte, daß sie die Wahrheit sprach.

„So fahren Sie doch ins Hotel, Mensch!"

Montalt schrie es dem Chauffeur zu. Der wendete den Kopf ein wenig und im Senken der Lider, im Zucken des Mundes lag eine ungeheure Verachtung.

„Euer Gnaden haben noch nicht geruht, mir ein Ziel zu nennen", sagte der Mann am Steuer.

Montalt nannte das Hotel. Der Wagen wendete, sie mußten zurück zur Ecke der Nanking-Road, eben waren sie an dem Hotel vorübergefahren, ohne daß sie es beachtet hatten.

Jack Montalt griff in die Tasche und merkte, daß er sein ganzes Kleingeld ausgegeben hatte. Es war sehr fraglich, ob der Chauffeur einen der großen Scheine wechseln konnte, die sich in der Brieftasche befanden.

„Willst du mir bitte mit einer Note aushelfen?" Montalts Blick streifte Joans Hände, die ihre kleine silberne Abendtasche umschlossen.

„Ich bedauere Jack, aber ich habe kein Geld mehr."

„Ob du hast es im Hotel gelassen?"

„Ich habe es ausgegeben, Jack Montalt."

„Die fünfzig Pfund, die ich dir gestern gab?"

„Ja."

Montalt schwieg einen Augenblick. War es möglich daß eine Frau, die keinerlei Ausgaben hatte, die nur ein Taschengeld brauchte binnen vierundzwanzig Stunden fünfzig Pfund ausgeben konnte? Dann aber fiel ihm der Salon „Georgette" ein, in der Nanking-Road, und zwei Häuser weiter das „Atelier Duchesse". Der Salon „Georgette" diente seinen Kundinnen mit Modellhüten, und die „Duchesse" wußte für ein Bündel Banknoten oder einen Scheck die Damen der Settlements glauben zu machen, daß die Handvoll Seide, die sie eben zu erhalten das Glück hatten, das mondänste Abendkleid der Welt sei . . .

„Wenn du Kleider oder Schmuck brauchst, Joan", sagte Montalt gelassen, „so ist es hier nicht üblich, in bar zu bezahlen. Das könnte dem Kredit schaden."

„Ich habe mir weder Kleider noch Schmuck gekauft."

„Darf ich fragen, wofür du die fünfzig Pfund brauchtest, Joan?"

„Das darfst du bestimmt nicht, Jack Montalt. Wenn ich für dich zu teuer bin, kannst du augenblicklich die Scheidung einreichen."

Der Wagen hielt. Ein Chinesenboy riß den Schlag auf, aber Montalt blieb noch ein paar Sekunden sitzen, ohne auf die offene Tür zu achten.

„Du bist mir nicht zu teuer", sagte er schließlich, dann sprang er auf die Straße und bot Joan die Hand.

„Zahlen Sie die Taxi!" rief er dem Portier zu, und der Portier salutierte militärisch. Der Portier war ein schöner und eleganter Mann. Der Küstenklatsch wußte von ihm zu berichten, daß er einmal Rittmeister in der britischen Kolonialarmee gewesen wäre, dann aber hatte er Koralle kennengelernt. Koralle, die in einem chinesischen Teehaus tanzte. Er hatte Koralle geheiratet und natürlich war diese Heirat das Ende gewesen. Für die Europäer in Schanghai existierte der Rittmeister Grey von den 8. Lancers nicht mehr. Daß man ihm keine Trinkgelder gab, war das einzige, was seine ehemaligen Kameraden für ihn noch tun konnten. Immerhin, der Rittmeister, der jetzt Hotelportier war, trug sein Schicksal gelassen. Vielleicht war er trotz allem glücklich. Glücklich mit Koralle.

Ich bin es nicht dachte Jack Montalt, als er Joan zum Lift führte.

Wann würde die Stunde kommen, da sie sich ergab? Bisher hatte es noch keine Frau gegeben, die ihm eines Tages nicht gehört hatte. Dennoch ist es das erstemal, daß ich liebe . . . dachte Jack Montalt, und er erschrak wie jemand, der sich plötzlich von einer schweren Krankheit befallen weiß. Er hielt den Hut in der Hand, bis der Lift, in dem Joan stand, verschwunden war, dann schlenderte er langsam zurück auf die Straße Ein paar Schritte von hier war jene Bar, in der er stets den letzten Drink zu nehmen pflegte. Gewiß das Cathay-Hotel hatte auch seine Bar, aber dort saßen Männer wie er, Bankleute, Großverdiener, hundert Bekannte. Er wollte sie nicht sehen, er wollte über Joan nachdenken und vielleicht auch über die fünfzig Pfund, die sie binnen vierundzwanzig Stunden ausgegeben hatte ohne sagen zu wollen, wofür . . . Der Schiffsarzt von der „Holiday" fiel ihm plötzlich ein, Dr. Aniol . Steckte er nicht hier in Schanghai? War es denkbar, daß Joan ihn getroffen hatte? Montalt pfiff vor sich hin, wenn das stimmte, so brauchte man nicht zu fragen, wohin binnen eines Tages die zehn Fünfpfundnoten verschwunden waren. Es waren nagelneue Noten gewesen, von einem Stoß, der noch die Banderole der Bank trug. Mr. Wu hatte sie ihm gebracht. Als erste Anzahlung auf das Geschäft mit Tchen Mai, den man in einer Stunde treffen sollte. Bei Geschäften mit Wu und mit Tchen Mai gab es keine Schecks. Sie lauteten auf Barzahlung, ein Drittel davon im voraus.

Jack Montalt klopfte mit dem Ring gegen die Nickelstange des Bartischs. Yvonne, die mit zwei anderen Gästen plauderte, wandte sich sofort ihm zu.

„Whisky, Sir?"

„Gieß dir auch einen ein."

„Darf ich einen Bénédictine nehmen, Sir?"

„Whisky habe ich gesagt."

Der Bénédictine war um fünfzig Cent teurer; glaubte dieses Girl ihn schröpfen zu können?

„Danke, Sir, aber ich möchte keinen Whisky trinken."

Laß es bleiben! wollte er erwidern, aber er tat es nicht. Er sah das junge katzenhafte Mädchen an, wie er es bisher noch nie getan. Er sah, daß sie schöne, ein wenig schrägstehende Augen hatte, und daß das schamlos dekolletierte Kleid einen wundervollen Körper preisgab. Vielleicht war es das beste, sich ein solches Geschöpf zu kaufen und Joan zu vergessen, ja, aber wenn sie wirklich mit diesem Dr. Aniol in Verbindung stand . . .!

„Nimm dir einen Bénédictine, Yvonne. Nicht wahr, du heißt Yvonne?"

„Nein, Sir, ich heiße nicht Yvonne, aber man nennt mich hier so. Meine Vorgängerin nannte man auch so und meine Nachfolgerin wird ebenfalls Yvonne heißen. Wir sind eine Bar mit Tradition."

„Was sprichst du von einer Nachfolgerin, willst du gehen?"

„Man wird nicht viel gefragt im Leben, ob man will oder nicht. Ich werde im nächsten Monat zwanzig Jahre alt. Man behauptet, daß man ein so altes Mädchen den Gästen nicht zumuten könne. Ihr Wohl, Sir!"

Sie hob die kleine Schale und trank ihm zu, Montalt griff nach dem Whisky.

„Und was willst du dann tun, Yvonne?"

„Ich weiß es noch nicht, Sir. Vielleicht habe ich bis dahin einen Freund. Wenn nur der Krieg zu Ende wäre! Die Zeiten sind schlecht. Niemand will sich mehr eine feste Freundin halten."

Montalt nickte. Hier war ein Mädchen, schön und noch nicht zwanzigjährig, das vom Schicksal einen Freund erhoffte, und dann gab es Joan Brethly, die jetzt seinen Namen trug, die seine Frau war, die sich weigerte, seine Frau zu sein, und die in ein paar Stunden fünfzig Pfund . . .

„Mein Wunsch wäre ein Gentleman wie Sie, Sir", sagte Yvonne, indem sie nochmals die Gläser dem Keeper reichte, um sie füllen zu lassen. „Ein Mann, der wundervoll aussieht und der gut zu mir ist. Ist das zuviel verlangt?"

Montalt lächelte. Es tat gut, von einem jungen Ding zu hören, was ihm jetzt nur der Spiegel sagte, daß er wundervoll aussähe, und daß die Frauen es bei ihm gut hätten . . .

„Ich bin verheiratet", sagte er dann, und über Yvonnes Gesicht glitt ein Schein der Enttäuschung.

„In der Tat? Ist die Dame wirklich Ihre Gemahlin? Das konnte man nicht ahnen!"

Montalt antwortete nicht. Er trank schweigend den zweiten Whisky, ohne Yvonne anzusehen. Soweit also war es, daß schon die Barweiber merkten, daß Joan Brethly weder seine Frau noch seine Geliebte war. Er schob das Glas beiseite und verlangte einen Chit. Yvonne reichte ihm den Block, der auf dem Bartisch lag. Kein Mensch zahlte hier mit barem Geld. Es hätte tatsächlich den Kredit verdorben, aber das vorhin Joan zu erklären, war ja töricht gewesen. Mr. Aniol begnügte sich höchstwahrscheinlich nicht mit einem Chit.

Fortsetzung folgt

Das tägliche Rätsel

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Siehe Anmerkung, 8. französische Festung, 9. Mädchenname, 11. Möbelstück, 13. Lebensende, 15. lettische Münze, 16. Zeichen für Tellur, 18. Hafenufer, 17. französischer Artikel, 20. siehe Anmerkung, 23. Blutgefäß, 24 Begrüßungsruf, 26. athenischer Feldherr, 27. siehe Anmerkung

Senkrecht: 1. Gefällig, kleidsam, 2. Sportart, 3. Nebenfluß des Arno, 4. Abkürzung für einen akademischen Titel, 5. jugoslawische Insel und Ort in der Adria, 6. Berg bei Innsbruck, 7 Eisenwerk, auch kleines Haus 10 Raubtier, 12. Unechtes, 14. Entfernungsbegriff, 18. Kraftfutter, 19. nordchinesische Landschaft (japanische Besetzung 1933), 21. englisches Längenmaß, 22. Koseform für Helene, 23. Kraftmoß, 25. seemännischer Fahrtmesser. (i = j, ü = 1 Buchstabe).

Anmerkung: 1., 20. und 27. ergeben die beiden Vor- und den Zunamen eines deutschen Philosophen (geb 28. Januar 1775, † 1854).

Auflösung des vorigen Kreuzworträtsels.

Waagerecht: 1 Egge, 5. Star, 9. Ligne 10. Edu, 11. Lenz, 12. Agen, 13. Erg, 14. Huene, 15. Heuer, 17. Adolf, 19. Rot, 22. Riff, 23. Espe 24. Ede, 25. Areal, 26. Sora, 27 Zell — **Senkrecht:** 1. Elle, 2 Gier, 3. Ganghofer 4 Enz, 5. Tegernsee, 7. Aden, 8. Rune, 12. Aue, 14 Huf, 16. Elf, 17. Ares, 18. Dido, 20. Opal, 21. Tell, 23. Erz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400524-16/fragment/page=0006
DFG

Volk in Leibesübungen

Fußballmeisterschaftsentscheidung rückt im Gau und im Bezirk näher

Sowohl im Sportgau Halle-Merseburg, als auch im Sportbezirk Jahn werden die Meisterschaftsspiele immer mehr vorentscheidenden Charakter haben. Es sind nur wenige Spiele, die zum Austrag gelangen, aber alle haben es „in sich". Die Frage, ob es Wacker Halle fertigt bringt, sich in Merseburg gegen den VfL. durchzusetzen und damit weiterhin noch Anwärter für die Meisterschaft zu bleiben, findet am Merseburger „Augarten" ihre Beantwortung.

Sportv. Zeitz würde bereits Meister sein, wenn Wacker Halle vom VfL. Merseburg geschlagen wird.

Der Merseburger Kampf besitzt also erhebliches Interesse. Für die Abstiegsfrage ist das Weißenfelser Spiel außerordentlich wichtig. Bezwingen die „Löwen" auch die 98er, dann würden sie fürs erste vom Tabellenende wegkommen. Neben TuR. sind dann besonders Halle 98 und Leuna vom Abstieg gefährdet. — In den Jahn-Meisterschaftsspielen sind die beiden Tabellenführer, Dürrenberg und Preußen, auf eigenem Platze tätig. Mit ihren Siegen ist zu rechnen. Nur dann, wenn die Dürrenberger mindestens einen Punkt einbüßen, können die Merseburger ernstlich in die Entscheidung eingreifen.

Neben diesen Punktspielen finden eine Reihe von Freundschaftsspielen statt. Merseburg 99 bestreitet je eines am Sonnabend und am Sonntag gegen Vertreter des Bezirks Jahn.

Das Programm der Sonnabend- und Sonntagsspiele umfaßt:

Sportbereich Mitte:
VfL. Halle 1896—Wacker Leipzig, Sportfreunde Halle gegen Lettin, Merseburg 1899—Leuna (Sonnabend), **Merseburg 1899—Weiße Halle** (Sonntag).

Sportgau Halle-Merseburg:
VfL. Merseburg—Wacker Halle, VfL. Bitterfeld gegen Borussia Halle, Schwarz-Gelb Weißenfels—Halle 98.

Sportbezirk Jahn:
Preußen Merseburg—Reichsbahn Merseburg, TSG. Bad Dürrenberg—Beuna 1916, Braunsdorf gegen Mücheln, Großkayna—Spielv. Neumark, SpV. Spergau — Großlehna, Altranstädt — Tollwitz, Eintracht Lützen—Wallendorf, Schotterey—Mücheln II, Schafstädt I—Neumark II.

*

Sonnabendspiel auf dem 99er Platz

SpV. 1899 Merseburg hat Leuna als Gegner.

Im ersten diesjährigen Wochentagsspiel hat der SpV. 1899 die bekannte Leunaer Mannschaft als Gegner in einem Privattreffen. Es findet auf dem 99er Platz statt und dürfte manches Interessante bringen. Bekanntlich spielen beide Gegner in nächster Zeit in einer Klasse, vorausgesetzt, daß sich die Leunaer nicht noch in Abstiegsgefahr bringen lassen. Da wird man also einige Feststellungen machen können, was die 99er künftig im Gau Halle-Merseburg für eine Rolle spielen werden. Wie uns SpV. 1899 mitteilt, spielen erstmals zwei Spieler des VfL. Benrath in seiner Elf mit, und zwar auf Halbrechts und Halblinks.

Am Sonntag gegen Weiße Halle

Ebenfalls ein Freundschaftsspiel.

Weiße Halle zählt seit jeher zu den stärksten Mannschaften der zweiten Klasse. Ist sie in diesem Jahre auch nicht führend, so verfügt sie doch über so beachtliches Können, daß dieser Merseburger Kampf bestimmt einen interessanten Verlauf nehmen wird. Geht bei 99 der Sonnabendkampf „spurlos" vorüber, sollte der Sonntags-Sieg in Merseburg bleiben. — Anschließend spielen Merseburg 99 Reserve—Halle 98 Reserve; ferner: 99 A-Jugend gegen Weiße Halle A-Jugend.

Tabellenzweiter gegen den Tabellendritten

Wacker Halle spielt am Sonntag in Merseburg gegen den VfL.

Dieser wichtige Punktkampf im Rahmen der Meisterschaftsspiele des Gaues Halle-Merseburg wird am Sonntag am Merseburger „Augarten" ausgetragen, nachdem sich beide Mannschaften erst vor kurzem im Vorspiel in

VfL.-Platz, 16 Uhr. Vorher Reserve.

Halle gegenüberstanden. Damals siegte Wacker ziemlich sicher mit 3:0 über unseren VfL., der seinerzeit nicht in bester Form spielte. Er hat sich diesmal aber viel vorgenommen, und Wacker wird eines „guten Empfanges" sicher sein. Schießt in diesem Spiel der Angriff der Merseburger Blau-Weißen so gut und so sicher wie kürzlich gegen Halle 98, dann wird Wackers anerkannt gute Verteidigung alle Hände voll zu tun haben, um die VfL.-Angriffe erfolgreich abzuwehren. Voraussichtlich spielt unser VfL. mit stärkster Elf, also wie gegen 98. Auch Wacker wird zu diesem gerade für die Hallenser wichtigen Treffen in bester Besetzung spielen. Noch will Wacker der führenden Zeitzer Sportvereinigung die Meisterschaft streitig machen. Aus eigener Kraft kann dies nicht gelingen, aber noch weniger, wenn die Gäste diesmal in Merseburg auch nur einen Punkt lassen sollten. Wir halten den Ausgang des Spiels für offen. Wacker ist in guter Form. Die Hallenser sind immer gerngesehene Gäste bei uns, so daß auch guter Besuch zu erwarten ist. — Vorher Reserve-Mannschaften beider Vereine.

Behält Dürrenberg die Spitze?

Beuna 1916 ist diesmal der Gegner.

Die Dürrenberger, die nach wie vor überlegen die Tabelle ihrer Abteilung im Jahn-Bezirk anführen, erwarten am Sonntag die Beunaer Mannschaft, die in den letzten Spielen etwas nachgelassen hat. Das darf aber die Dürrenberger nicht etwa dazu verleiten, die Beunaer, die tatsächlich viel können, zu unterschätzen. Nur dann, wenn Dürrenberg seine gewohnt gute Form behält, zu unterschätzen. Nur dann, wenn Dürrenberg seine gewohnt gute Form behält, bliebe der Sieg ungefährdet. Er muß jedoch erkämpft werden.

Punktkampf auch auf dem Preußenplatz

Hier stehen sich Preußen und Reichsbahn Merseburg gegenüber

Bisher haben sich in der Kriegsmeisterschaft beide Gegner im Punktspiel noch nicht gegenübergestanden, lediglich im Pokalwettbewerb. Damals errangen die Schwarz-

16 Uhr Preußenplatz. / Vorher: 2. Mannsch.

Weißen einen sicheren Sieg. Legt man die letzten, z. T. sehr günstigen Ergebnisse unserer Reichsbahner zugrunde, werden die Preußen zu diesem Sonntagsspiel einen stärkeren Gegner vorfinden, als die Reichsbahn beim Pokalspiel darstellte. Immerhin sollte sich die bessere Technik und die größere Erfahrung der Preußen durchsetzen, vor allem dann, wenn man sich nicht anfangs von den immer kampffreudigen Gästen überrumpeln läßt. Bei der bestehenden Rivalität beider Vereine dürfte es zu einer sehr interessanten Auseinandersetzung kommen. — Vorher spielt Preußen II gegen Dürrenberg II; ferner spielt: Preußen III—Ammendorf II; A 1 Jugend—Dürrenberg (Preußenplatz) und A 2 Jugend in Dürrenberg.

Großkayna oder Neumark?

Das alte Nachbarrivalen-Treffen.

In Großkayna messen am Sonntag diese beiden alten Nachbarrivalen die Kräfte. Oft genug war dies der Fall und sehr oft kam es hier anders, als die Vorhersage prophezeit hatte. Favorit des neuerlichen Zusammentreffens dieser beiden technisch guten Gegner ist unbedingt Neumark. Und doch ist Großkayna bestimmt in der Lage, für eine Überraschung zu sorgen, da auf eigenem Platze gespielt wird und Kayna wirklich besser und stärker ist, als der Tabellenstand erkennen läßt.

Die Spergauer erwarten Großlehna.

Die Großlehnaer Fußballer haben letztens recht gute Figur gemacht, so daß die Mannschaft des SpV. Spergau sich vor eine schwere Aufgabe gestellt sieht. Da auf eigenem Platze gespielt wird, könnten die Spergauer diesen Vorteil zu einem Erfolge auswerten.

Lützen Favorit auf eigenem Platze.

Die Wallendorfer müssen am Sonntag nach Lützen, wo die dortige Eintracht immer mit besonderen Leistungen aufwartet. Sie geht auch diesmal mit besseren Gewinnaussichten in den Punktkampf. Wallendorf ist aber imstande, die Tordifferenz erträglicher zu gestalten.

Schotterey I erwartet die II. Mannschaft des Sportrings Mücheln und müßte diese auf eigenem Gelände knapp „schaffen". Aber schwer wird der Kampf.

In Schafstädt spielt am Sonntag die starke zweite Elf der Spielv. Neumark. Der Ausgang erscheint offen, stellt Neumark aber die stärkste Elf, wird den Platzbesitzern ein Erfolg schwer fallen.

Frankleben gastiert beim MTV.

zu einem Privatspiel am Sonntag.

Nachdem TV. Friesen Frankleben am letzten Sonntag schon bei der TuSG. 1885 in Merseburg gastiert und mit 10:13 geschlagen worden war, kehren die Geiseltaler am Sonntag beim MTV. ein. Die schöne MTV.-Kampfbahn wird der Schauplatz dieses interessanten Freundschaftsspieles sein. Gelingt unseren Männerturnern ebenfalls ein Sieg? Friesen Frankleben hat bei 1885 die wiedererwachte Merseburger Spielstärke erfahren, ist also gewarnt.

Leuna erwartet Merseburgs Stadtmeister

Handball-Privatspiel am Sonntag in Leuna.

Nachdem die 1885er am Sonnabend zu Hause gegen Kayna 1922 einen schweren Kampf zu bestehen haben, treten sie am nächsten Tag, also am Sonntag, im Leuna-Stadion der sehr starken Mannschaft des dortigen TuSpV. gegenüber, also einer Elf der Bereichsklasse. Ist die Merseburger Elf nicht allzusehr vom Sonnabendspiel in Anspruch genommen worden, sollte sie auch für Leunas Mannschaft kein leichter Gegner sein. Immerhin: wir erwarten Leuna sicher in Front.

Morgen Handball am Merseburger Scheitplatz

Bei TuSpG. 1885 Merseburg gastiert Sonnabend SpV. 1922 Großkayna

Merseburgs Handballanhänger werden der TuSG. 1885 dankbar sein, daß sie uns ein Gastspiel des SpV. 1922 Großkayna vermittelt, mit derjenigen Mannschaft, die in letzter Zeit durch große Spiele und Siege so sehr in den

Sonnabend, 19 Uhr: 1885—Großkayna 1922

Vordergrund getreten ist. Bekanntlich hat Kayna 1922 nicht nur den TuSpV. Leuna zweimal, sondern auch den MTV. Prittiz, einwandfrei geschlagen, also zwei Mannschaften der Spitzenklasse. Kayna verfügt über so großes Können, daß morgen auch die 1885er vor eine schwere Probe gestellt werden, die sie mit folgender Elf bestehen wollen: Skowronek; Mühlmann, Langheinrich; Blüthner, Matheja, Peika; Mohr, W. Becker, Thormann, K. Becker, Kunze. Sie schlug am letzten Sonntag Friesen Frankleben. Eine Empfehlung für den morgigen Kampf. — Vorher spielen die Jugendmannschaften beider Vereine.

Handball-Pflichtspiel in Spergau.

In Spergau erwartet am Sonntag zum Pflichtspiel der ATV. die Handballelf des TV. Germania Großkayna. Der Ausgang dieses Spiels erscheint offen. Wir halten beide Gegner für ebenbürtig.

30. Juni Regatta in Halle

Kampfzeit der Ruderer beginnt.

Allen Schwierigkeiten zum Trotz werden die deutschen Ruderer am 19. Mai ihre Regattazeit mit dem Rennen „Quer durch Frankfurt" eröffnen. Diese fünfte Veranstaltung ist mit 320 Ruderern und Ruderinnen in 64 Vierern aus 22 Vereinen nahezu dreimal so stark besetzt wie der Vorjahrswettbewerb. Ein schönes Zeichen für den Drang nach sportlicher Betätigung. Dieser Wille kommt auch in dem hervorragenden Meldeergebnis zur zweitägigen Berliner Frühjahrs-Regatta, die am 25. und 26. Mai in Grünau veranstaltet wird, zum Ausdruck. Der jetzt vollständige Kriegs-Regattakalender hat folgendes Aussehen:

2. Juni: Magdeburg, 9.: Breslau, Dessau, Hannover; (?): Mananheim; 15./16.: Essen; 16. Bernburg, Bromberg, Frankfurt (Oder), Lübeck, Wien; 22./23.: Berlin-Grünau, Bremen; 23.: Deutsch-Krone, Dresden; 29./30.: Frankfurt am Main; 30.: Halle, Königsberg, Stettin.

7. Juli: Hamburg, Köln, Potsdam, Würzburg, Leipzig (Frauen-Regatta); 14.: Danzig, Mainz, Schwerin; 21.: Duisburg, Hanau.

August: Kriegsmeisterschaften (Frauen und Männer) in Berlin.

*

Jungruderer in Männerrennen.

Die Reichsjugendführung hat ab sofort alle vor dem 31. August 1921 geborenen Jungruderer uneingeschränkt für den Start in Männerrennen freigegeben. Es handelt sich um die 19- und teilweise 18jährigen Ruderer, die wegen der Kriegsverhältnisse noch in der HJ. verblieben sind. Weitere amtliche Verfügung der Reichsjugendführung über die Startberechtigung von Jugendlichen sind in Kürze zu erwarten.

Unsere 99er Frauen-Hockey-Elf

um Anwartschaft zu Bereichsmeisterschaftsspielen.

Seitens des Fachwartes des Bereichs Mitte sind auch für die Frauenmeisterschaften Auswahlspiele zur Ermittlung des Bereichsmeisters angeordnet. Im Bezirk Jahn bestreiten die beiden besten Mannschaften des Pfingstturniers, 99 Merseburg und Rot-Weiß Halle, am Sonntag ein Ausscheidungsspiel. Der Sieger vertritt den Kreis Jahn in Magdeburg zu den Bereichsmeisterschaftsspielen. Hoffen wir, daß unsern 99erinnen, die z. Z. in hervorragender Form sind, am Sonntag der „große Wurf" gelingt.

Bannfachwart für Fußball.

Die angesetzten Spiele für Sonntag, 26. Mai, fallen infolge der Reichsjugendsportwettkämpfe aus. Nur das Spiel zwischen Tollwitz und Lützen A-Jugend findet um 14.30 Uhr in Bad Dürrenberg statt.

Wege, Oberkameradschaftsführer

Arbeit und Wirtschaft

England muß hungern / Geschwundene Hoffnungen der plutokratischen Kriegshetzer

England ist eine zufuhrbedürftige Insel, wobei man allerdings gleich erwähnen muß, daß es vom militärischen Standpunkt aus gesehen mit dem glücklichen Dasein einer Inselfestung restlos vorbei ist. England muß rund 80 v. H. seines Lebensmittelbedarfes einführen, Mehl und Getreide sogar zu 87 v. H. und Fett zu 92 v. H.

Für die wichtigsten Produkte der Viehwirtschaft, also für Fleisch, Speck, Butter und Eier, waren die Staaten des Ostseeraumes, Skandinavien und nicht zuletzt Holland, die wichtigsten Lieferländer. Vom nord- und osteuropäischen Wirtschaftsraum und durch die letzten wuchtigen Schläge der deutschen Wehrmacht nun auch von Holland ist England endgültig abgeschlossen. Dabei darf man nicht vergessen, daß diese Wirtschaftsräume während des ganzen Weltkrieges Britannien voll und ganz zur Verfügung standen. Die Verluste an Lebensmittellieferungen fallen heute schon in England so ins Gewicht, daß der englische Ernährungsminister gerade in diesen Tagen sich gezwungen sah, erhebliche Einschränkungen in der Zuteilung von Fleisch, Butter, Speck und Zucker und anderen Nahrungsmitteln anzukündigen. Tatsächlich fallen für England in Auswirkung der militärischen Ereignisse der letzten Wochen rund 48 v. H. seiner Buttereinfuhr, 69 v. H. der Eiereinfuhr, über 50 v. H. der Speckeinfuhr aus. Dazu kommen ähnliche Ausfälle an Gemüse — hier war Holland das wichtigste Lieferland — und anderen Produkten. Auf das Verlustkonto muß England ebenfalls setzen die Millionen Tonnen an Holz und Holzstoffen, Erzen usw., insbesondere an Eisen und Nickel. Welche Bedeutung vor allem der holländische Wirtschaftsraum für England hatte, mag man an der Tatsache erkennen, daß England im vergangenen Jahr noch über 42 000 Tonnen Butter und 1938 über 47 Millionen Kilogramm Eier aus den Niederlanden einführte.

Angesichts dieser Entwicklung mutet es doch immerhin etwas eigenartig an, wenn die englischen Lügenbüros in der Welt mit der Behauptung hausieren gehen, daß die letzten militärischen Maßnahmen Deutschlands nur ein Ausdruck seiner verzweifelten Wirtschaftslage seien. Die Herren in London können ganz beruhigt sein, Deutschlands Wirtschaftskraft ist stabiler denn je, und vor allem ist unsere Ernährungslage heute zumindest ebenso gut wie zu Beginn des Krieges. Sehr im Gegensatz zu England hat Deutschland seit Jahren die Vorkehrungen getroffen, die notwendig sind, um jeden englischen Blockadeversuch von vornherein zum Scheitern zu verurteilen. Die Aushungerungspläne des Lügenlords Churchill und seiner Genossen können damit endgültig zu den Akten gelegt werden! Sie können nur noch England selbst treffen.

Frankreichs Industrie in Gefahr

Der deutsche Vorstoß gegen Oise und Aisne ist nicht nur vom rein militärischen Standpunkt aus von noch nicht abzusehender Tragweite, sondern er bedroht auch die französische Rüstungs- und Schwerindustrie in ihren Lebenszentren. Der größte Teil der französischen Metallindustrie ist um Paris konzentriert. Sämtliche großen französischen Kraftwagenfabriken haben ihre Werke in der Pariser Bannmeile.

Die riesigen Renault-Werke — um nur ein Beispiel zu nennen — die seit Kriegsausbruch fast ausschließlich Panzerwagen herstellen, liegen auf halbem Wege zwischen Paris und Versailles auf einer Insel der Seine und stellen für Luftangriffe ein Ziel dar, wie es gar nicht besser zu denken ist. Aber auch die für die französische Luftwaffe arbeitenden Motorenfabriken befinden sich zu einem wesentlichen Teil in den Pariser Vororten. Der ganze ungeheure Ring, der sich in seinem Durchmesser von fast 50 Kilometer um die französische Hauptstadt zieht, ist mit Fabrikanlagen geradezu gespickt. Die Gefahren, die sich daraus zwangsläufig im Kriegsfalle für die Materialversorgung der Armee ergeben müssen, sind von den Franzosen erst verhältnismäßig spät erkannt worden. Umfangreiche Projekte zur Verlagerung der lebenswichtigsten Werke in die Provinz wurden ausgearbeitet, jedoch nur zu einem kleinen Teil durchgeführt. Verwirklicht worden ist eigentlich nur die Verlegung der Kriegsindustrie aus den elsässischen und lothringischen Departements, aber ein großer Teil dieser Fabriken ist ausgerechnet in das Departement Pas de Calais übersiedelt worden, das durch den blitzschnellen Vormarsch der deutschen Truppen von dem übrigen Frankreich schon abgeschnitten ist. Durch die Besetzung der Städte Arras, Amiens und Abbéville ist schätzungsweise mindestens ein Sechstel der gesamten französischen Flugzeugproduktion lahmgelegt.

Italienische Zitronen und Spinat für Deutschland

Zur Zeit beschränkt sich die italienische Frischobstausfuhr fast ausschließlich auf Zitronen und einige Restbestände an Apfelsinen, die überwiegend nach Deutschland gehen. Doch erwartet man, daß in den nächsten Wochen auch Kirschen und Erdbeeren in größeren Mengen für die Ausfuhr bereitstehen. Die Ernte an frühem Obst verspricht jedenfalls in diesem Jahr ausgezeichnet zu werden. Unter den italienischen Frühgemüsen, die jetzt ausgeführt werden, herrschen Salate, Spinat und Blumenkohl vor. Auch hier ist Deutschland der weitaus beste Abnehmer. Vor allem Spinat wird fast ausschließlich nach Deutschland exportiert, das praktisch jede beliebige Menge aufnehmen kann. Dagegen ist die Ausfuhr von Obst und Frühgemüse nach England so gut wie völlig ins Stocken gekommen. Große Hoffnungen setzt man in Italien auf die Ausfuhr nach Skandinavien, das nach dem Ausfall seiner bisherigen überseeischen Lieferanten sowie Frankreichs jetzt in starkem Maße auf die italienischen Lieferungen an Obst und Gemüse angewiesen ist.

Klein-Anzeigen

Offene Stellen

Bürohilfe
(männlich oder weiblich), mit guter Handschrift, sicher im Rechnen, sofort gesucht.
Edeka-Großhandel Merseburg
Weißenfelser Straße 66.

Zuverläss. Arbeiter
(Heizer) und
tüchtige Büglerin
gesucht.
Färberei Otto Zielke
Hindenburgstraße 30.

Zum sofortigen Antritt eine
weibl. Arbeitskraft
für meinen Mühlenbetrieb gesucht.
O. Heberer
Rischmühle, Merseburg.

Zuverlässig. Beifahrer
gesucht. Hoffmann,
Merseburg, Unteraltenburg 30

Junges Mädel
oder Tagesmädchen gesucht. Mewes, Hallische Str. 29.

Frauen
für landw. Arbeiten sofort gesucht.
Hallische Straße 68.

Tagesmädchen
oder Frau als Aufwartung gesucht.
Ölgrube 41.

Mädchen
auch Pflichtjahr, in Landwirtschaft ges. Zu erfragen in der „Merseb. Zeitung", Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.

Friseurlehrlg.
weibl., stellt ein Gustav Schaue, Leuna, Kr. Merseburg, Kaufhausstr. 1.

Mädchen
jung, das auch Lust hat, Brot mit auszutragen, für Geschäftshaushalt ges.
Bäckerei C. A. Hinkel, Quesitz b. Markranstädt, Omnibuslinie Lützen-Leipzig.

Melker
für sofort gesucht.
Kurt Heinrich, Bauer, Großgräfendorf.

Mietgesuche

Zimmer
möbliert, evtl. mit vegetar. Pension, v. Herrn gesucht. Off. unt. P 3422 an die „Merseb. Zeitung", Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.

Größerer Laden
für feines Spezialgeschäft gesucht.
Evtl. Hauskauf
Ang. unt. P 3434 an d. Merseburger Zeitung

Zimmer
möbl., m. 2 Betten und Kochgelegenh., sämtl. Wäsche und Geschirr vorhanden, sof. gesucht. Zuschr. unt. P 3435 an die „Merseb. Zeitung", Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.

Ehepaar
ält., sucht bis 1. 10. 4-Zimm.-Wohnung, mögl. part. Gefl. Off. unter P 3437 an die „Merseb. Zeitung", Merseb., Kl. Ritterstraße 3.

Ehepaar
ält., sucht sofort od. zum 1. Juli Wohnung. Miete bis 50 ℳ. Baugzuschuß kann auch gestellt werden. Off. unter P 3425 an die „Merseb. Zeitung", Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.

Wohnung
2—3 Zimm., sofort gesucht. Offert. unt. P 3430 an die „Merseb. Zeitung", Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.

Tausch-Gesuche

Tausche
zwei Zimmer an jg. Ehepaar gegen gleiche. Zuschriften unt. P 3433 an die „Merseb. Zeitung", Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.

Grundstücksmarkt

Einfam.-Haus
kleines, von älterem Ehepaar zu kaufen gesucht. Gefl. Off. unt. P 3438 an die „Merseb. Zeitung", Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.

Verkäufe

Kinderwagen
zu verk. Zu erfr. in der „Merseb. Zeitung", Merseb., Kleine Ritterstr. 3.

Kinderwagen
guterh., zu verkauf. Zu erfragen in der „Merseb. Zeitung", Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.

Mist
eine Fuhre, zu verk. Zu erfragen in der „Merseb. Zeitung", Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.

Kinderwagen
gebr., zu verkaufen.
Goethestraße 50, I.

Büfett
(Nußb.), guterh., zu verk. Lauchstädter Straße 30.

Kaufgesuche

Fahrrad
(Herr.- od. Damenrad) zu kaufen ges. Lindenaustraße 10.

Kinderbett
gebr., mit Matr., und Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Off. unter P 3432 an die „Merseb. Zeitung", Merseb., Kl. Ritterstraße 3.

Paddelboot
Einer oder Zweier, zu kaufen gesucht. Angebote an
Marg. Mischke, Merseburg, Vorschloß, I. Etg.

Damenrad
guterh., zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. P 3424 an die „Merseb. Zeitung", Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.

Damenrad
zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. P 3426 an die „Merseb. Zeitung", Merseb., Kleine Ritterstr. 3.

Heuwender
zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. P 3431 an die „Merseb. Zeitung", Merseb., Kleine Ritterstr. 3.

Quittungen
für
Gemeindekassen
hält vorrätig
Merseburger Zeitung

Heiraten

Dame
dunkelbld., vollschl., selbständig, schönes Heim, lebensfr., 51, ersehnt gesunden, charaktervollen Ehekameraden in gesich. Lebensstell. Zuschr. unt. P 3427 an die „Merseb. Zeitung", Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.

Achtung!

Wichtig bei Manuskripten:
1. Schreibe klar und deutlich. 2. Beschreibe das Papier nur einseitig. 3. Laß an der Seite genügend Raum für Korrekturen. 4. Falsches nicht verbessern, sondern ausstreichen und richtig danebenschreiben. 5. Was hervorgehoben werden soll, unterstreiche einmal, was noch größer werden soll, zweimal usw.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400524-16/fragment/page=0007
DFG

21. 5. 1940

Die Geburt eines Töchterchens zeigen hocherfreut an

Gisela Beate

Ella Hempel geb. Hatweck
Reinhold Hempel

Bad Dürrenberg, den 23. Mai 1940
Rosenweg 4

Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sprechen wir hierdurch unseren tiefempfundenen Dank aus.

Familie Franz Richart
und Angehörige

Merseburg, den 23. Mai 1940

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Gustav Günther
nebst Angehörigen

Meuschau, den 24. Mai 1940

Für das tiefe Mitempfinden und die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen danken wir auf diesem Wege von ganzem Herzen.

Alfred Ohme und Angehörige

Zöschen, den 24. Mai 1940

Das neue

Einwohnerbuch

1940

der Stadt Merseburg u. deren Wirtschaftsgebiet ist fertiggestellt u. zum Preise von

RM. 7.50

in der Geschäftsstelle erhältlich

Merseburger Zeitung

Bekanntmachung

Am Freitag, dem 24. Mai 1940, werden die Luftschutzsirenen ausprobiert. Es wird das Signal „Entwarnung", ein 2 Minuten langer gleichbleibender hoher Dauerton, **also kein Fliegeralarm**, gegeben. Es handelt sich lediglich um eine Maßnahme, die zur Feststellung der Betriebsbereitschaft der Großalarmanlage getroffen werden muß.
Das Signal „Fliegeralarm" — auf- und abschwellender Heulton — zeigt immer den Ernstfall an.

Halle/S., den 24. Mai 1940.

Der Polizeipräsident.
gez.: Dr. Bitzdamm.

Lützen

Bekanntmachung

Betrifft: Schutzimpfung gegen Schweinerotlauf.

Wer seine Schweine gegen Rotlauf impfen lassen will, hat dies sofort auf dem **Rathaus, Zimmer Nr. 9, in den Vormittagsstunden zu melden.**

Lützen, den 21. Mai 1940.

Der Bürgermeister
als Ortspolizeibehörde.

Köhlmeiers Naturhaaröl
gegen Schuppen und Haarausfall.
Nur zu haben:
Ritter-Fach-Drogerie Werner Mahlfeldt,
Entenplan 5

Wer inseriert, hat allemal die größte Dauer-Kundenzahl!

Tiermarkt
Heute ist ein großer Transport prima

Zugochsen
eingetroffen.
Vieh- und Pferdehandlung
Karl Knorr, Merseburg
Neumarkt 42 Fernruf 3292

Benemann's Harnsäurelöser (Rheuma-Tee)
Zum Lösen der Harnsäure bei Gicht, Rheuma, Ischias. Pak. 1.—M.
Nur erhältlich in der
Markt-Drogerie Max Benemann Merseburg a. S.
Markt 19 **Ruf 3515**

Wer inseriert, verkauft mehr!

Salamander-Schuhe
Salamander-Strümpfe
Alleinverkauf:
Schuhhaus **Grahmann**
Kl. Ritterstraße 9

Reichhaltiges Lager
in echt **Radeburger**
Chamottematerial
Franz Herrmann, Backofenbau, Ammendorf, Milchstr. 110, Ruf 503

„To-Bü" Leuna
Ab heute 6.00 u. 8.30 Uhr
Lebenskampf eines jung. Mädchens

Ein Ufa-Film mit
Ilse Werner, Mady Rahl, Hans Leibelt, Erik Frey, Annemarie Holtz, Karl Schönböck, Egon Müller-Franken, Doris Krüger
Ein packender Film aus dem Leben, dessen unverfälschte und wirklichkeitsnahe Darstellung mitreißt und erschüttert.
Ufa-Wochenschau:
Der deutsche Siegeszug
Jugendl. ab 14 Ja[illegible]elassen

Lichtspielhaus Sonne
Ab heute! **5.30 u. 8.10 Uhr**
Heinrich George — Hilde Krahl
in dem Spitzen-Film der Ufa:
Der Postmeister
mit **Siegfr. Breuer — H. Holt — Ruth Hellberg u. a.**
Ein filmisches Kunstwerk, mitreißend durch die Größe seiner genialen Gestaltung, faszinierend durch seine schauspielerischen Leistungen, erschütternd in der Wucht seiner dramatischen Spannungen!
Kulturfilm — Wochenschau.
— Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen. —

Stadt Merseburg

Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten.

I.

1. Im Laufe dieser Woche werden in Merseburg die für die Zeit vom 3. bis 30. Juni 1940 gültigen Lebensmittelkarten durch die Dienststellen der NSDAP. den Bezugsberechtigten ins Haus zugestellt.

Die **weiße Ausweiskarte** ist dem Verteiler vorzulegen. Wenn ein Haushaltsmitglied während der Zeit der Verteilung vorübergehend nicht im Haus anwesend ist, wird zur schnelleren Abfertigung durch die Verteiler empfohlen, die weiße Ausweiskarte einem anderen Hausgenossen oder dem Hauswirt zur Empfangnahme der Lebensmittelkarten zu übergeben.

Nachzügler erhalten ihre Lebensmittelkarten vom **Montag, dem 27. Mai 1940, in den Dienststunden ab 15.00 Uhr wieder in der Lebensmittelkartenstelle, Dammstraße 6** (Hotel „Alter Dessauer"). Die weiße Ausweiskarte ist mitzubringen.

Die Verteiler haben nur die Aufgabe, die Lebensmittelkarten für **Normalverbraucher und Kinder** auszuhändigen.

2. **Selbstversorger** haben die ihnen von den Verteilern zugestellten Lebensmittelkarten **spätestens bis zum 1. Juni 1940** zur Abrechnung dem städt. Ernährungsamt, Hindenburgstraße 41, vorzulegen. Die Bestellscheine dürfen vorher nicht abgegeben werden.

Für Selbstversorger sind **besondere** Reichsfettkarten eingeführt, die gegen Rückgabe der anderen Fettkarten ausgehändigt werden.

3. **Verbrauchsregelung im allgemeinen.**

Die dem Verbraucher in der Zeit vom 3. bis 30. Juni 1940 auf Karten zustehenden Lebensmittelmengen bleiben gegenüber der Zuteilungsperiode vom 6. Mai bis 2. Juni 1940 grundsätzlich unverändert.

Neu geregelt ist der Butter- und Margarinebezug bei gleichbleibender Gesamtfettzuteilung.

Es gibt ferner eine Sonderzuteilung von 125 g Kunsthonig.

Regelung des Fettbezuges.

Für Normalverbraucher und für Kinder von 6—14 Jahren ist die Buttermenge, die nicht gegen Margarine austauschbar ist, auf wöchentlich 500 g erhöht worden. Außerdem erhalten auch die Schwer- und Schwerstarbeiter die Möglichkeit, auf ihre Zusatzkarten an Stelle von Margarine Butter zu beziehen.

Verteilung von Kunsthonig.

Alle Versorgungsberechtigten, die im Besitz der Reichsfleischkarte für Normalverbraucher und der Reichsfleischkarte für Kinder bis zu 6 Jahren sind, erhalten eine Sonderzuteilung von 125 g Kunsthonig je Person. Der Kunsthonig wird an die Verbraucher auf die Abschnitte Fl 1 dieser Karten abgegeben, die zur Erleichterung des Warenbezuges den Aufdruck „125 g Kunsthonig, Sonderzuteilung" erhalten haben. Die Verteiler haben die Abschnitte beim Verkauf des Kunsthonigs abzutrennen und aufzubewahren.

Warenabgabe auf die Nährmittelkarte.

Auf die Nährmittelkarten N 11—N 16 können in der Zuteilungsperiode 150 g Teigwaren abgegeben werden. Wo Teigwaren nicht ausgegeben werden, kann der Versorgungsberechtigte sonstige Nährmittel beziehen.

Bezug von Reis.

Auf die Einzelabschnitte N 25—N 29 werden in dem Versorgungsabschnitt je 25 g Reis abgegeben.

Die Einzelhändler sind verpflichtet, die erhaltenen Vorschußlieferungen an Reis durch entsprechende Bezugscheine nach Ablauf der Kartenperiode abzudecken. Die Einzelabschnitte N 25 bis N 29 sind demgemäß unverzüglich nach Ablauf der Kartenperiode dem Ernährungsamt Abt. B zum Umtausch in einen entsprechenden Bezugschein für Reis einzureichen.

Verteilung von Kondensmilch, Konserven und Trockenpflaumen.

An Stelle von 150 g Nährmitteln können eine große Dose bzw. 2 kleine Dosen Kondensmilch oder eine 1/1 Dose Obst oder Gemüsekonserven oder 250 g Trockenpflaumen (Backpflaumen) bezogen werden. Von der Wahlmöglichkeit kann nur insoweit Gebrauch gemacht werden, als die obigen Waren noch zu haben sind. Nährmittel können jedoch in jedem Falle bezogen werden. Eine Vorbestellung von Kondensmilch findet nicht statt.

4. Die ausgegebenen Lebensmittelkarten sind sofort bei der Empfangnahme nachzuprüfen. Späteren Beanstandungen kann nicht stattgegeben werden. Für abhanden gekommene Lebensmittel- oder sonstige Bezugskarten wird, soweit in Ausnahmefällen eine Ersatzkarte ausgehändigt wird, eine entsprechende Verwaltungsgebühr erhoben.

5. **Die Zusatzkarten für Schwer- und Schwerstarbeiter** sowie **für Lang- und Nachtarbeiter** werden wieder wie bisher **durch die Betriebe verteilt.** Die Betriebsführer haben in der Zeit **vom 28. Mai bis 1. Juni im Ernährungsamt, Hindenburgstraße 41,** die neuen Zusatz- und Zulagekarten gegen Rückgabe der Stammabschnitte der bisherigen Karten und unter Vorlegung einer Empfangsbestätigung und einer **namentlichen Nachweisung der Gefolgschaftsmitglieder,** die **zur Kontrolle** vorzulegen ist, abzuholen.

Beim Ausscheiden eines Gefolgschaftsmitgliedes mit Zulagen sind die Betriebsführer verpflichtet, die Zusatz- bzw. Zulagekarten einzuziehen und dem Ernährungsamt, Hindenburgstraße 41, zurückzugeben.

II.

Die Bestellscheine, **einschl. des Bestellscheines 4 der Reichseierkarte,** sind in der Woche **vom 27. Mai bis 1. Juni 1940** bei den Verteilern abzugeben.

Die Bestellscheine und Einzelabschnitte der Lebensmittelkarten sind von den Verteilern an das Ernährungsamt B, Hindenburgstraße 41, bis zum **8. Juni 1940** in der bisherigen Reihenfolge weiterzugeben.

Merseburg, den 23. Mai 1940.

Der Oberbürgermeister.
E. A./40. — Ernährungsamt B. —

Leuna

Bekanntmachung

Betr.: Bezugscheine für Spinnstoff u. Schuhwaren.

Während der Lebensmittelausgabe vom 24. 5. 1940 bis 29. 5. 1940 ist die Bezugscheinstelle geschlossen! Die Volksgenossen werden daher gebeten, von einer Abgabe der Anträge sowie von irgendwelchen Rückfragen Abstand zu nehmen.

Leuna, den 22. Mai 1940.

Der Bürgermeister.

Mücheln

Aufforderung des Staatlichen Gesundheitsamtes Querfurt zur 3. Rachitis-Sonderbetreuung.

Am **Freitag, dem 24. d. M.,** findet für den Ortsteil
Mücheln-Stöbnitz um 15 Uhr in der Schule Stöbnitz der 3. Termin der Rachitis-Sonderbetreuung statt. Die meisten Erziehungsberechtigten werden eine schriftliche Aufforderung erhalten haben, die Säuglinge im Alter von über zwei Monaten in dieser Sonderbetreuung vorzustellen. Sollten einige Erziehungsberechtigte keine schriftliche Aufforderung erhalten haben, den Säugling vorzustellen, so wollen diese von selbst mit dem Kinde erscheinen und das Familienstammbuch als Ausweis mitbringen.

Kinder mit ansteckenden Krankheiten oder solche aus Familien, in denen augenblicklich ansteckende Krankheiten herrschen, dürfen zur Rachitis-Sonderbetreuung nicht vorgestellt werden.

Querfurt, am 21. Mai 1940.

Der Amtsarzt: Dr. Mennicke, Medizinalrat.

Veröffentlicht!
Mücheln, den 21. Mai 1940.

Der Bürgermeister.
J. V.: Spangenberg, Erster Beigeordneter.

Sport-Vereinsnachrichten

MTV. 1861 Wiederbeginn der **Musterschule am Freitag,** dem 24. Mai. — **Alle Schülerinnen** 18.15 Uhr und Turnerinnen 20.15 Uhr **in der Pestalozzi-Turnhalle.**

Spielabteilung. Handball am Sonntag **auf der** Kampfbahn: I. Elf 15.00 Uhr **und** Jugend 14.00 Uhr.

M 99 Sonnabend, den 25. 5. 40, auf unserem Platze, 18.30 Uhr: 99 I—Leuna I. Sonntag, den 26. 5. 40, um 14 Uhr auf unserem Platze: 99 I—Weiße I Halle; anschließend 99 Reserve gegen 98 Halle Res. (Verb.-Spiel); 99 A-Jgd. gegen A-Jugend Weiße Halle.

TuSpG. 1885 **Handball-Abteilung.** Spiele am Sonnabend auf dem ATV.-Platz gegen SpV. 1922 Großkayna: I. Mannschaft 19 Uhr, Jugend 18 Uhr. Beide Mannschaften haben sich vor den Spielen 17.30 Uhr im Turnerheim einzufinden. Sonntag, nachm. 15 Uhr, Freundschaftskampf der I. Mannschaft in Leuna.

Bekanntmachung

Betr.: Eierverteilung für die Zeit vom 24. Mai bis 2. Juni 1940.

Auf den Abschnitt c der Reichseierkarte werden in der Zeit vom 24. Mai bis 2. Juni **drei** Eier an den Versorgungsberechtigten ausgegeben.

Falls auf Grund der bestehenden Transportverhältnisse die Belieferung an den Versorgungsberechtigten nicht termingemäß durchgeführt werden kann, erfolgt Nachlieferung.

Da die Eierzuteilung der Jahreszeit ententsprechend verhältnismäßig groß ist, wird der Hausfrau empfohlen, von den jetzt zur Verteilung kommenden Eiern einen bestimmten Teil für die Herbst- und Wintermonate einzulegen.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen.
— Provinzialernährungsamt. —

Veröffentlicht:

Merseburg, den 23. Mai 1940.

Der Oberbürgermeister der Stadt Merseburg. — Ernährungsamt Abt. B —.

Der Landrat des Landkreises Merseburg. — Ernährungsamt Abt. B —.

Der Landrat des Landkreises Querfurt.
— Ernährungsamt Abteilung B. —

Bekanntmachung

Betr.: Aufruf des Abschnittes 7 der Futtermittelscheine.

Für den Monat Juni ist ab 1. Juni im Bereich der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt der Abschnitt 7 der Futtermittelscheine für Pferde aufgerufen. Es kommt auf den Abschnitt 7 zur Verteilung:

je Pferd bis zu 210 kg Pferdefutter für den Monat Juni.

Der Abschnitt 7 für Pferde ist den bezugscheinberechtigten Futtermittelverteilern umgehend auszuhändigen zwecks Austausches gegen Verteilerbezugscheine bei dem zuständigen Ernährungsamt A (Kreisbauernschaft).

Die Belieferung der Verteilerbezugscheine für Pferdefutter ist befristet bis zum 25. Juni.

Bezugscheine, die später beim Mischfutterwerk eingehen, können nicht mehr beliefert werden.

Der Futtermittelschein für Schweine **wird** im Monat Juni nicht aufgerufen, da im **Monat April** durch den Abschnitt 5 bereits Belieferung für die Monate April bis Juni mit **25 kg** erfolgt ist.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen.
— Provinzialernährungsamt. —

Veröffentlicht:

Merseburg, den 23. Mai 1940.

Der Oberbürgermeister der Stadt Merseburg. Ernährungsamt Abt. B.

Der Landrat des Landkreises Merseburg. Ernährungsamt Abt. B.

Der Landrat des Landkreises Querfurt
— Ernährungsamt Abt. B —.

Der Soldat freut sich, wenn die Post aus der Heimat kommt!

Der tägliche „Postempfang" gehört mit zu den schönsten Dingen, die den Soldat erfreuen. Dabei nie leer ausgehen zu müssen, ist der Wunsch aller. —
Die Heimat sollte jedem ihrer Angehörigen an der Front diese Freude bereiten. Lassen Sie ihm seine Heimatzeitung zusenden. Bestellen Sie ein Feldpostabonnement.
Wir beginnen mit dem Versand unverzüglich, wenn Sie uns den ausgefüllten Bestellschein durch eine unserer Zeitungsträgerinnen oder Annahmestellen einreichen.

Bestellschein

Bitte senden Sie die „Merseburger Zeitung" zum Preise von monatlich RM. 2.30 an:

Name: ....

Feldpostnummer: ....

....

Anschrift des Bestellers:

Name: ....

Wohnort ....

Straße: ....

Geld
liegt zwar nicht auf der Straße, aber oft in der sogen. Rumpelkammer. Da haben sich im Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie keinen Wert mehr haben. — Durch eine Kleine Anzeige in der „Merseburger Zeitung" können sie aber leicht zu Geld gemacht werden, und ein paar Mark sind schon eine Auffrischung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine Kleine Anzeige in der „Merseburger Zeitung" nur Pfennige.
Merseburger Zeitung.

Landkarten zum Zeitgeschehen

	RM
Deutsche Westgrenze, mit Holland, Belgien, Luxemburg und Nordfrankreich	0,40
Gute Ortskarte von England	0,50
Europakarte	0,90
Der Nordseeraum	1,45
Der Mittelmeerraum und Nahe Osten	1,25
Skandinavien und Finnland	1,20

Bestellungen nehmen alle Zeitungsträger entgegen.

Merseburger Zeitung
Zweigstelle Leuna

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400524-16/fragment/page=0008